

**17.03.1963 Gott verborgen und geoffenbart in Einfachheit
(Broschüre: Einführung in die 7 Siegel)
Jeffersonville, Indiana**

Übersetzer: Ewald Frank

1 Guten Morgen, Freunde. Ich erachte es als einen Höhepunkt in meinem Leben, wieder hier in der Kapelle zurück zu sein. Es ist ein schöner Bau geworden, und die Kinder Gottes sitzen heute hier im Hause Gottes.

Ich war so erstaunt, als ich gestern hierher kam und die Veränderung des Gebäudes sah. Ich hatte mir nie vorgestellt, dass es so ausfallen würde. Als ich die Zeichnung sah, dachte ich, dass der Nebenraum nur sehr klein sein würde, doch nun finde ich, dass alles sehr schön geworden ist; wir sind dem Allmächtigen dankbar für diesen schönen Ort.

...

2 Auf diesem Grundstück wuchsen Lilien - Teichlilien. Die Lilie ist eine sonderbare Blume, obwohl sie im Sumpf geboren wird und sich durch den Sumpf und das Wasser hindurchdrücken muss, bis sie zur Oberfläche kommt, um ihre Schönheit zeigen zu können. Ich denke heute morgen, dass - geistlich gesehen - hier vieles in ähnlicher Weise geschah; denn seit einiger Zeit hat sich eine Teichlilie ihren Weg gebahnt, und als sie über die Wasserfläche kam, hat sie ihre kleinen Blätter entfaltet und die Lilie im Tale widergespiegelt.

3 Möge dieses Gebäude lange stehen bleiben, möge es ein Haus völlig dem Herrn geweiht sein. Die alte Kapelle ist ja im Jahre 1955 eingeweiht worden, und doch meine ich, dass es gut wäre, heute morgen wiederum einen kleinen Einweihungsgottesdienst zu haben, besonders um derer willen, die in Liebe und Hingabe zu

Christus all dieses möglich gemacht haben.

4 Ich möchte jedem von euch für die Opfer danken und was ihr alles dazu getan habt, um dieses Gebäude Christus zu weihen. Ich spreche diese Worte in großer Anerkennung und Dankbarkeit allen Brüdern

gegenüber aus, die geholfen haben und ihre Zeit zu diesem Zweck verwandt haben.

...

5 Ich meine, dass es jetzt unsere Pflicht ist, durch die Gnade Gottes das Innere recht zu machen, denn Gott war uns sehr gnädig. Dieses wird nicht nur ein schönes Gebäude sein, in das wir hin" einkommen, sondern möge jeder, der kommt, die herrlichen Charaktereigenschaften Jesu Christi in jedem sehen, der gekommen ist.

Möge es ein dem Herrn geweihter Ort sein und ein geweihtes Volk. Denn ganz gleich, wie schön das Gebäude sein mag, das Herrliche einer Gemeinde ist der Charakter der Menschen. Ich vertraue, dass es allezeit ein Haus der Herrlichkeit Gottes sein wird.

6 Während dem Einweihungsgottesdienst haben wir in den Eckstein, der gelegt wurde, den Text der Vision hineingelegt, die der Herr mir an jenem Morgen gab.

7 Ihr mögt euch gewundert haben, warum ich etwas spät gekommen bin. Ich hatte zunächst eine Trauung, möge es ein Typ darauf sein, dass ich ein treuer Diener Christi bin und die Braut für den großen Tag jener Hochzeit zubereite.

8 Nun lasst uns tun, wie wir es von Anfang an, als wir begannen und dieses Gebäude einweiheten, getan haben. Ich war damals ein junger Mann, 21-22 Jahre alt, als der Eckstein gelegt wurde. Es war vor meiner Hochzeit. Immer wollte ich schon einen Ort sehen, der allen Erfordernissen Rechnung trägt, damit das Volk Gottes anbeten kann. Dieses können wir allerdings nicht mit einem schönen Gebäude, sondern mit einem geweihten Leben tun.

9 Ehe wir jetzt das Gebet der Einweihung vor Gott bringen, möchte ich etwas aus der Schrift vorlesen und die Gemeinde wiederum Gott weihen. Danach habe ich an diesem Morgen eine evangelistische Botschaft, um für die kommende Botschaft aufzubauen.

Heute Abend möchte ich über das 5. Kapitel der Offenbarung sprechen, wodurch wir den Übergang von den sieben Gemeindezeitaltern zu den sieben Siegeln sehen werden. Am Montag werden wir

über den weißen Reiter sprechen, am Dienstag über den schwarzen und so weiter. Nachdem wir dann in der Reihenfolge das 6. Siegel geöffnet haben, so der Herr will, werden wir vielleicht am nächsten Sonntagmorgen eine Gebetsversammlung für die Kranken in diesem Gebäude haben. Am Sonntagabend ist dann der Abschluss. Möge der Herr uns helfen, das 7. Siegel zu öffnen, für welches wir nur einen sehr kurzen Vers haben, nämlich, dass es eine Stille im Himmel ist, wohl eine halbe Stunde. Diese Stille.

10 Nun, ich weiß nicht, was die Siegel bedeuten. Ich bin an diesem Morgen genauso am Ende meiner Weisheit wie mancher von euch. Wir haben gewisse Ideen, die von Menschen wiedergegeben wurden, aber dadurch wird der echte Sinn nicht berührt. Wie ihr sehen werdet, es muss durch Inspiration kommen. Es muss von Gott sein, Er selbst ist der einzige, der es tun kann - das Lamm - und heute Abend sprechen wir über das Buch der Erlösung.

11 Der Grund, warum ich keine Gebetsversammlungen bekannt gebe und während dieser Zeit mit Freunden verbleibe, ist, dass ich jede Minute, 'die mir zur Verfügung steht, dem Wort und dem Gebet widmen möchte. Ihr wisst um die Vision, die ich hatte, ehe ich von hier zum Westen ging, von den sieben Engeln, die geflogen kamen, worüber ihr später mehr verstehen werdet.

12 Nun möchte ich darauf eingehen, was in diesem geweihten Gebäude nicht getan werden darf. Nie darf hier gekauft oder verkauft werden.

Niemals sollten geschäftliche Angelegenheiten hier wahrgenommen werden. Dieses bezieht sich auch darauf, dass Predigern, die zu Besuch kommen, nicht gestattet werden kann, Bücher oder andere Dinge zu verkaufen; denn ganz gleich, was es sein mag, es gibt noch genügend andere Orte, dies tun zu können. Wir sollten im Hause des Herrn nicht kaufen und nicht verkaufen. Es soll nur ein Ort der Anbetung sein, heilig und nur für diesen Zweck geweiht. Der Herr hat uns einen schönen Ort gegeben. Ihm sei er geweiht, und wir selbst weihen uns Ihm.

13 Nun, es mag sich etwas rau anhören, aber es ist auch nicht ein Ort, um Besuche zu machen. Es ist ein Ort der Anbetung. An dieser Stätte darf kein Geflüster untereinander stattfinden außer Anbetung, es sei

denn, es ist unbedingt notwendig. Wir sollen uns nie in Gruppen zusammenstellen! Niemals dürfen Kinder durch das Gebäude laufen.

...

14 Deshalb weihen wir uns selbst. Lasst uns dieser Dinge gedenken, wenn wir in das Heiligtum eintreten. Seid stille untereinander und betet zu Gott. Wenn wir einander besuchen wollen, gibt es genügend andere Orte. Doch nie sollte herum gegangen werden, so dass andere sich nicht sammeln können. Wenn dann jemand fremd hereinkäme, wüsste er nicht, was zu tun sei. Es wären so viele Geräusche und andere Dinge, die menschlich sind.

Ich habe das in anderen Gemeinden beobachtet und es als sehr schlecht empfunden. Wir kommen nicht in das Heiligtum des Herrn, um einander zu treffen, wir kommen hierher, um Gott anzubeten und gehen dann in unsere Heime zurück. Dieses Heiligtum ist zur Anbetung geweiht; bleibt draußen stehen, wenn ihr miteinander sprechen wollt, solange die Unterhaltung recht und heilig ist. Dann könnt ihr einander besuchen. Doch wenn ihr durch diese Tür hereinkommt, dann verhaltet euch stille.

Ihr kommt hierher, um mit Ihm zu reden, und Er möchte mit euch reden. Die Schwierigkeit liegt darin, dass wir zuviel reden und nicht genug hören. Wenn wir hier hereinkommen, wollen wir Seiner warten.

15 Nun, als das alte Gebäude eingeweiht wurde — ich weiß nicht, ob jemand hier ist, der damals dabei war, als Bürgermeister Ulrich auf, dem Instrument begleitete und ich hinter drei Kreuzen stand, um diesen Ort zu weihen...

...standen die Ordner an den Türen und gaben Obacht, dass niemand erzählte. Wenn ihr draußen eure Unterhaltung beendet habt, so kommt herein. Wenn ihr den Wunsch habt, könnt ihr schweigend nach, vorne kommen, um stille anzubeten und geht wieder zu euren Plätzen zurück und öffnet eure Bibel. Was derjenige tat, der neben euch saß, war seine Sache. Ihr habt darüber nichts zu sagen. Wenn ihr mit ihm sprechen möchtet, könnt ihr einfach sagen: „Ich möchte dich draußen treffen“, doch hier drinnen bin ich, um den Herrn anzubeten. Ihr lest Sein Wort und seid stille.

16 Dann setzte die Musik ein, Schwester Gertie — ich weiß nicht, ob sie an diesem Morgen hier ist — oder Schwester Gibbs spielten. Das alte Piano stand, soweit ich mich erinnere, in der Ecke, und man hat sanft darauf gespielt, zum Beispiel das Lied: „Dort an dem Kreuz, wo mein Heiland starb“ oder irgendeine liebliche Melodie, bis die Zeit für den Beginn des Gottesdienstes kam. Der Gesangsleiter hat dann einige Lieder mit der Gemeinde gesungen, danach folgte ein Solo, aber niemals eine Gruppe mit übertriebener Musik.

Während die Musik spielte, wusste ich, wann meine Zeit gekommen ist, denn ein Prediger sollte vor die Versammlung treten, nachdem er gebetet hat und mit dem Heiligen Geist gesalbt wurde. Mit Sicherheit werdet ihr dann etwas aus dem Himmel vernehmen. Es gibt nichts, was euch davon zurückhalten kann. Aber wenn ihr in Verwirrung hereinkommt, dann seid ihr selbst auch verwirrt, und der Geist ist betrübt.

Das möchten wir nicht. Wir wollen hierher kommen, um anzubeten. Wir haben liebliche Heime, wie ich es schon vor einigen Minuten erwähnt habe, wo wir unsere Freunde besuchen und mit ihnen sprechen können. Dieses ist das Haus des Herrn.

...

17 Nun, sehr oft tun Jugendliche, manchmal auch Erwachsene, was sich nicht gehört. Ihr wisst, dass sich junge Leute in der Gemeinde Notizen zureichen, doch ihr seid alt genug, um es besser zu wissen. Ihr solltet in Ehrfurcht hierher kommen. Wenn ihr von euch erwartet, wirkliche Männer zu werden und eine Familie für das Reich Gottes zu erziehen, dann müsst ihr damit von Anfang an in rechter Weise beginnen. Handelt richtig und tut das Rechte.

Die Ordner stehen verteilt im Gebäude, und wenn etwas Ungebührliches geschieht, so haben sie die Pflicht, sich darum zu kümmern. Für den Fall, dass sich jemand ungebührlich benimmt, haben sie den Auftrag, eine solche Person um Ruhe zu bitten.

18 Wenn sie in solch einem Fall keinen Respekt haben, wäre es besser, wenn jemand anders den Sitz besetzen würde! Denn sicher ist jemand anders da, der hören möchte, jemand, der zu dem Zweck

gekommen ist, um zu hören. Deshalb sind wir ja hier, nämlich das Wort des Herrn zu hören! Jeder möchte hören, deshalb seid so stille, wie ihr sein könnt. Dies ist nicht eine Gruppe, der es um Gespräche geht.

Natürlich sind wir hier, um den Herrn anzubeten. Das sollte so sein, deshalb seid ihr hier, um den Herrn anzubeten. Wenn ihr fühlt, dass ihr Gott preisen oder Ihm zujauchzen möchtet, dann tut es nur; denn deshalb seid ihr ja hier, um den Herrn anzubeten, wie es euch gegeben ist. Doch wenn ihr Jugendlichen einander geschriebene Zettel zureicht und miteinander spricht, tragt ihr dazu bei, dass andere von der Anbetung zurückgehalten werden.

19 Wir fühlen, dass das verkehrt ist. Wir möchten in unserer Gemeinde - in dieser Versammlung - festlegen, dass diese Gemeinde allein dem Reiche Gottes gewidmet ist, dem Predigen des Wortes, dem Gebet und der Anbetung. Der Grund eures Kommens sollte die Anbetung sein.

Noch etwas anderes: gewöhnlich, wenn der Gottesdienst zu Ende ist - ich glaube nicht, dass es hier so ist, weil ich meistens weggehe, ehe der Gottesdienst ganz zum Abschluss kommt, denn die Salbung kommt und Visionen werden mir gezeigt, und ich bin sehr abgespannt, deshalb ziehe ich mich zurück; oft muss Billy oder jemand anders mich nach Hause bringen, damit ich eine Weile ausruhe, bis ich aus der Überanstrengung wieder herauskomme.

So habe ich Gemeinden gesehen, in denen es Kindern gestattet war, durch das Heiligtum zu rennen, und die Eltern haben durch den ganzen Raum einander zugerufen. Das ist eine gute Art, den Gottesdienst zu ruinieren.

20 Sobald der Gottesdienst beendet ist, verlasst den Raum. Ihr seid mit eurer Anbetung zu Ende, geht hinaus und sprecht draußen, da könnt ihr miteinander reden. Wenn ihr mit jemandem sprechen möchtet, dann könnt ihr zu ihm nach Hause gehen, aber tut es nicht in diesem Raum, den wollen wir Gott weihen, denn dieses ist der Ort Seiner Begegnung mit uns, und hier begegnen wir Ihm. Das Gesetz geht vom Heiligtum aus. Ich glaube, dass das unserem himmlischen Vater wohlgefällig ist.

21 Nun, wenn ihr hereinkommt und merkt, dass die Gaben unter euch in Tätigkeit geraten - nun gewöhnlich, ich hoffe, dass es hier niemals

geschehen wird, wenn Menschen mit einer Gemeinde neu beginnen, dass zunächst alles so steif ist. Niemals darf es hier so sein, denn dieses ist ein Ort der Anbetung. Dies ist das Haus des Herrn.

...und die Geistesgaben beginnen auf euch herabzukommen. Mir wurde gesagt, dass - seitdem ich weggezogen bin - Menschen von verschiedenen Teilen des Landes hierher gezogen sind. Ich bin Gott dankbar; ich glaube, es war an dem Morgen, als ich den Eckstein legte und die Einweihung stattfand; damals als junger Mann betete ich, dass das Gebäude stehen bliebe bis zum Kommen Jesu Christi. Damals schuldete ich Tausende von Dollar. Ein Opfer konnte in der Versammlung nicht erhoben werden, denn man hätte ungefähr 30-40 Cent bekommen, und die Verpflichtungen betragen zwischen 150-200 Dollar im Monat.

Wie hätte ich es je tun können. Ich habe selbst gearbeitet und mir vorgenommen, alles abzuzahlen. Siebzehn Jahre lang habe ich den Dienst eines Predigers versehen, ohne einen Cent zu nehmen und habe alles gegeben, was ich selbst hatte, außer dem, was ich zum Leben brauchte. Alles, was in den kleinen Opferkasten am Ausgang gelegt wurde, ging in das Reich Gottes. Die Menschen sagten voraus, dass dieses Gebäude innerhalb eines Jahres in eine Garage umgewandelt würde...

22 ...und doch steht es heute noch als einer der nettesten Säle und eine der feinsten Gemeinden in den Vereinigten Staaten. Das ist wahr.

23 Von hier ist das Wort des lebendigen Gottes in die ganze Welt ausgegangen - um die ganze Welt. Anhaltend hat es seine Runde um den Globus gemacht, zu fast jeder Nation unter dem Himmel; soweit wir es wissen: immer wieder um die ganze Welt. Lasst uns dafür dankbar sein. Und nun, weil wir einen Ort haben und ein Dach über uns, eine schöne Kapelle, in der wir sitzen können, wollen wir uns erneut für die Aufgabe Christi weihen.

...

24 Denkt daran, Liebe lässt sich immer korrigieren, echte Liebe lässt sich zurecht bringen. Deshalb müsst ihr imstande sein, euch korrigieren zu lassen. Ihr Mütter wisst, dass ihr dort einen Raum für eure Babys

habt. Ihr Kinder wisst, dass ihr nicht in dem Gebäude herumlaufen dürft. Ihr Erwachsene wisst, dass ihr hier nicht einfach eure Unterhaltung führen könnt. Tut es nicht, es ist verkehrt. Es gefällt Gott nicht.

Jesus sagte: „Es steht geschrieben: ‚Mein Haus soll ein Bethaus heißen für alle Völker.‘“ Doch sie kauften und verkauften, und Er flocht sich eine Peitsche und hat sie aus der Versammlungsstätte heraus getrieben. Wir möchten gewiss nicht, dass sich dieses in unserem Heiligtum wiederholt. So wollen wir als Gemeinde unser Leben Ihm weihen für die Aufgabe des Dienstes und alles, was mit dem Reiche Gottes zusammenhängt.

25 Nun möchten wir eine Schriftstelle lesen, ehe wir mit dem Einweihungsgebet beginnen. Es ist ja nur eine Wiederholung, denn das alte Gebäude ist bereits vor 30 Jahren eingeweiht worden. Wir wollen die Schriftstelle lesen und einige Minuten darüber sprechen, und ich vertraue, dass Gott Seinen Segen auf uns kommen lässt.

...

26 Wir lesen aus 1.Chronik 17, von Vers 1-8:

Als nun David in seinem Hause wohnte, sagte er zu dem Propheten Nathan: ‚Bedenke doch: ich wohne hier in einem Zedernpalast, während die Lade mit dem Bundesgesetz des HErrn unter Zelttüchern steht.‘

Da antwortete Nathan dem David: ‚Führe alles aus, was du im Sinn hast, denn Gott ist mit dir!‘

Aber noch in derselben Nacht erging das Wort Gottes an Nathan folgendermaßen:

‚Gehe hin und sage meinem Knecht David: ‚So hat der HErr gesprochen: Nicht du sollst mir das Haus zur Wohnung bauen;

ich habe ja doch in keinem Hause gewohnt seit der Zeit, da ich die Israeliten aus Ägypten hergeführt habe, bis auf den heutigen Tag, sondern ich habe mich auf der Wanderung von einem Zelt zum anderen und von einer Wohnung zur andern befunden.

Habe ich etwa, solange ich unter allen Israeliten umherzog, zu einem von den Richtern Israels, die ich zu Hirten meines Volkes bestellt hatte, jemals nur ein Wort derart gesagt: ‚Warum habt ihr mir kein Zedernhaus gebaut?‘

So hat der HERR der Heerscharen gesprochen: Ich habe dich von der Weide hinter der Herde weggeholt, damit du Fürst über mein Volk Israel würdest;

und ich bin bei allem, was du unternommen hast, mit dir gewesen und habe alle deine Feinde vor dir her ausgerottet und habe dir einen Namen geschaffen, wie ihn nur die Größten auf Erden haben.“

27 Ich möchte an dieser Stätte sagen: was David sah, das sehen wir hier. David sagte: „Es ist nicht recht, dass ihr mir einen Palast aus Zedern erbaut habt und die Bundeslade meines Gottes unter einem Zelttuch stehen muss.“ Er sagte: „Es ist nicht recht, ein schönes Haus für sich selbst zu haben und die Lade des Bundes meines Gottes unter einem Zelt zu lassen.“

So legte Gott auf Sein Herz, eine Anbetungsstätte zu errichten. David war ein Mann voller Liebe und Gott geweiht, und doch hatte er Blut vergossen. Er sprach darüber mit Nathan, dem Propheten jenes Zeitalters. Nathan wusste, dass Gott David liebt, deshalb sagte er: „David, tu alles, was in deinem Herzen ist, denn Gott wird mit dir sein.“ Welch ein Ausspruch! „Tu alles, was in deinem Herzen ist, denn Gott ist mit dir.“

28 Dadurch wurde die Hingabe Davids in der Liebe zu Gott offenbar. Doch in derselben Nacht erkannte Nathan seinen Fehler, und das Wort des Herrn erging an ihn: „Gehe hin und sage meinem Knecht David, dass ihm nicht gestattet sei, das Haus zu bauen.“

Gott war so gnädig und kam herab, um mit Nathan zu sprechen. Ich liebe diese Worte: „Gehe hin und sage David, meinem Knecht, ich habe dich von der Schafherde genommen.“ Er war nichts Besonderes.

Ich möchte dieses hier für einen Augenblick festhalten. „Ich habe dich von dem Nichts genommen und habe dir einen Namen gegeben, du hast einen Namen, wie ihn die Größten auf Erden haben.“ Ich möchte dieses

in einer vertrauensvollen Art anwenden, jedoch in einer Weise, um einen Punkt herauszustellen.

Ich dachte, als ich vor Jahren in dieser Stadt da stand, niemand bedürfe meiner und niemand liebe mich. Ich liebte die Menschen, doch niemand liebte mich, um der Herkunft meiner Familie willen. Nichts Nachteiliges gegen meine geliebte Mutter und meinen Vater, wie wünschte ich, dass Mutter gelebt hätte, um an diesem Morgen in dieses Heiligtum hereinzukommen.

Viele derer aus früheren Jahren, die ihr Geld geopfert haben, um den ersten Bau zu ermöglichen, vielleicht wird Gott ihnen gestatten an diesem Morgen herunterzuschauen.

29 Doch die Branham Familie hatte keinen sehr guten Namen um des Trinkens willen. Niemand wollte mit mir etwas zu tun haben. Ich erinnere mich, meiner Frau vor kurzem gesagt zu haben: „Kannst du dir vorstellen, dass ich niemand hatte, mit dem ich sprechen konnte? Niemand gab etwas um mich, und jetzt muss ich mich verbergen, um überhaupt noch ein wenig Ruhe zu finden.“

Nun hat der Herr uns diesen großen Ort gegeben und die großen Dinge, die Er getan hat. Er gab mir trotz des schlechten Namens einen Namen, wie ihn nur wenige der Großen haben. Er hat meine Feinde ferngehalten, wo immer ich ging. Niemals konnte etwas vor Ihm bestehen bleiben, wo immer Er mich führte; deshalb bin ich Ihm so dankbar dafür.

30 Wie hätte ich als kleines Kind wissen können, als ich nicht weit von hier zur Schule ging - als ich dort ausgelacht wurde, weil ich nichts Richtiges anzuziehen hatte in jener Zeit, als ich auf dem Teich, der hier an der Stätte war, Schlittschuh lief - wie hätte ich je wissen können, dass unter diesem Teich der Same einer Lilie lag, der zur Blüte herauskommen würde. Wie hätte ich je wissen können, obwohl niemand mit mir etwas zu tun haben wollte, dass Er mir einen Namen geben würde, der unter Seinem Volk geehrt ist.

31 Nun, David war es nicht gestattet, den Tempel zu bauen. Ihm wurde gesagt, dass sein Nachkomme den Tempel bauen werde, und dass der Tempel ein ewiger Tempel sein und der Sohn Davids ein ewiges

Königreich aufrichten werde. Der natürliche Sohn Davids, Salomon, hat dem Herrn ein Haus gebaut, einen Tempel. Doch als der wirkliche Same Davids - der Sohn Davids - kam, sagte Er ihnen, dass die Zeit kommen würde, wo nicht ein Stein auf dem anderen bliebe. Er versucht selbst, auf einen anderen Tempel hinzuweisen.

32 Johannes beschreibt diesen Tempel in der Offenbarung, im 21. Kapitel. Er sah den neuen Tempel, der vom Himmel herunter kommt, geschmückt wie eine Braut für ihren Bräutigam, und eine Stimme erscholl aus dem Tempel: „Sieh da, die Hütte Gottes ist bei den Menschen, und Gott wird unter ihnen wohnen, und sie werden Sein Volk sein, und Er wird ihre Tränen aus ihren Augen abwischen. Dann wird es keinen Hunger und keinen Durst und keine Sorgen mehr geben, keine Schmerzen und keinen Tod, denn das Vorige ist vergangen.“

Dann wird der wahre Sohn Davids zu Seinem Tempel kommen, dem Tempel Gottes, der wirklichen Stiftshütte, die Er hingegangen ist, vorzubereiten. Denn Er sagte in Johannes 14: „In dem Hause meines Vaters sind viele Wohnungen, und ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten.“ Was hat Er damit gemeint? Es ist bereits vorherbestimmt: „Ja gehe hin, euch den Platz zu bereiten und werde wiederkommen, um euch zu mir zu nehmen.“ Wir wissen, dass dieses in dem vor uns liegenden Zeitalter stattfinden wird. Dann wird der wahre Same Davids, welcher Jesus Christus ist, Seinen Thron einnehmen, und mit Ihm wird die Gemeinde, Seine Braut, vereint mit den 12 Stämmen Israels, in Seinem Hause in Ewigkeit herrschen.

33 Nun, David konnte die wahre Stiftshütte für Gott nicht bauen, denn er war nicht dazu bestimmt; er konnte nichts dagegen tun, er war ein Sterblicher und hatte Blut vergossen.

So ist es heute mit uns. Wir sind nicht geeignet, die wahre Stiftshütte Gottes zu bauen. Nur einer ist, der das tun kann, und dieser Bau ist schon längst in Arbeit. Dieser kleine Bau sowie der Tempel Salomons, den er Ihm errichtet hatte, und ebenso andere sind nur vorübergehende Orte der Anbetung, bis die Zeit kommt, wo die wirkliche Stiftshütte auf Erden errichtet sein wird. Dort werden keine Sorgen und Nöte mehr sein. Es wird keine Beerdigung mehr geben, keine Hochzeiten werden

abgehalten, denn die große Hochzeit wird durch die Ewigkeit andauern. Wie herrlich wird das sein!

34 Doch lasst uns in unseren Herzen entschlossen sein und auf die zukünftige Stiftshütte warten. Möge unser Charakter durch Seinen Geist so geformt werden, dass wir schon hier an dieser Stätte so anbeten könnten, als wären wir schon an jenem Ort - darauf wartend, dass Er kommt.

Nun lasst uns aufstehen und aus der Heiligen Schrift Offenbarung 21, von Vers 1-5 lesen:

Dann sah ich einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren verschwunden, und auch das Meer ist nicht mehr.

Und ich sah die heilige Stadt, ein neues Jerusalem, aus dem Himmel herabkommen von Gott her, ausgestattet wie eine für ihren Bräutigam geschmückte Braut.

Dabei hörte ich eine laute Stimme aus dem Himmel rufen: ‚Siehe da, die Hütte Gottes ist bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, ja Gott selbst wird unter ihnen sein.‘

35 Nun wollen wir unsere Häupter beugen. Unser himmlischer Vater, wir stehen hier in Andacht, wir stehen hier in Ehrerbietung und in heiliger Ehrfurcht. Wir bitten Dich, Herr, nimm unsere Gaben, die wir Dir darbringen, in Gnaden an und das Geld, das zur Vorbereitung dieser Anbetungsstätte gegeben wurde. Es gibt nichts und keinen Ort auf Erden, den wir Dir zubereiten könnten, der würdig wäre, dass der Geist Gottes darin wohnt. Doch dieses bringen wir Dir als Beweis unserer Liebe, die wir Dir gegenüber, oh Herr, zum Ausdruck gebracht haben. Wir danken Dir für alles, was Du für uns getan hast.

Das Gebäude und das Grundstück sind Dir schon vor Jahren für den Dienst geweiht worden, und wir danken Dir für die Erinnerung an das, was gewesen ist. Nun, Herr Gott, wie die Vision vor Jahren zeigte und dieses zum Ausdruck brachte: während ich das alte Gebäude, in dem Menschen waren, sah, dass es repariert und neu gemacht und ich über den Fluss zurückgesandt wurde.

36 Nun, Herr Gott, Schöpfer Himmels und der Erde, wir stehen als Menschen Deiner Herde - als das Volk Deines Reiches. Ich selbst mit den Hirten und der Gemeinde, den Menschen, wir weihen dieses Gebäude dem Dienst des allmächtigen Gottes in dem Namen Jesu Christi, Seines Sohnes, für den Gottesdienst in Ehrerbietung und Ehrfurcht vor Gott. Möge das Evangelium von diesem Ort so hervorströmen und bewirken, dass dadurch Menschen aus aller Welt, von den vier Enden der Erde kommen, um die Herrlichkeit Gottes zu sehen, die von hier ausgeht. Wie Du es in der Vergangenheit getan hast, möge es in Zukunft viel größer sein.

37 Vater, jetzt weihen wir uns selbst dem Dienst mit dem Wort, mit allem, was in uns ist. Herr, die ganze Versammlung weiht sich Dir an diesem Morgen, um das Wort zu hören. Und wir als Prediger weihen uns selbst für das Predigen des Wortes, dass wir mit aller Langmut zur Zeit oder Unzeit überführen und zurechtweisen mögen, wie es in dem Wort geschrieben steht, welches wir zur Grundsteinlegung vor 50 Jahren gewählt haben. Du hast gesagt, dass eine Zeit kommen wird, wo die Menschen die gesunde Lehre nicht mehr ertragen und sich Lehrer beschaffen werden, die ihnen das bringen, wonach ihnen die Ohren jucken, und sich von der Wahrheit zu den Fabeln wenden.

38 Herr, wie wir versucht haben, das Wort den Menschen darzubringen, so mögen wir inspiriert und mit doppeltem Fleiß gestärkt, Herr, und mit einem doppelten Maß des Geistes all die Stellen betonen. Möge der Heilige Geist kommen, wie es geschah an dem Tage der Einweihung des Tempels, als Salomon betete und der Heilige Geist in Form der Feuer- und Wolkensäule herabkam und durch die Tür einzog, um unter den Cherubinen an der heiligen Stätte zu verbleiben.

Oh Gott, Salomon sagte: „Wenn Dein Volk irgendwo in Not ist, und wenn sie zu diesem heiligen Ort schauen und beten, dann wollest Du vom Himmel erhören.“ Herr, möge der Heilige Geist an diesem Morgen in jedes Herz hineinkommen, in jede geweihte Seele, die hier ist. Und wie die Bibel sagt, dass die Herrlichkeit Gottes so groß war, dass selbst die Diener um dieser Herrlichkeit Gottes willen nicht hineingehen konnten.

39 Oh, Herr Gott, möge es sich wiederholen, während wir uns selbst mitsamt der Gemeinde für den Dienst weihen. Es steht geschrieben: „Betet und ihr werdet empfangen“ So übergeben wir uns Dir - mitsamt der Gemeinde - an diesem Morgen für den Dienst, damit das Licht in den letzten Tagen zur Abendzeit leuchtet, auf dass uns durch dieses Licht Trost und Glauben zuteil werden sowie all den wartenden Menschen, die auf das Kommen des Bräutigams harren, und die Braut bekleidet wird laut dem Evangelium Christi, die der Herr Jesus in Empfang nehmen wird. Zu diesem Zweck weihe ich mich selbst mit Bruder Neville und der Versammlung zum Dienste Gottes in dem Namen Jesu Christi. Amen.

Ihr mögt euch setzen.

40 David sagte: „Ich war froh, als sie sagten: ‚Lasst uns gehen zum Hause des Herrn.‘“ Möge es immer so sein, dass wir uns jedesmal freuen, wenn es erwähnt wird, dass wir zum Hause des Herrn kommen. Amen.

41 Nach diesem kurzen Einweihungsgottesdienst habe ich noch ungefähr eine Stunde Zeit. Vergesst nicht, wozu wir uns in Ehrfurcht, Heiligkeit und Stille vor dem Herrn geweiht haben, nämlich um vor Ihm in Ehrfurcht anzubeten, wie es sich im Hause des Herrn geziemt. Wenn der Gottesdienst beendet ist, so verlasst das Gebäude, damit es für die nächste Versammlung gereinigt werden kann. Dann wird kein Durcheinander im Hause Gottes sein.

42 Ich meine, dass der Ort fünfzehn Minuten nach Abschluss des Gottesdienstes geräumt sein sollte. Seid freundlich, reicht jedem die Hand und ladet alle wieder ein. Wir erwarten, dass in der kommenden Woche für uns die wichtigsten Gottesdienste sein werden, die je hier gehalten wurden. Wir schauen danach aus.

43 Nun, als ich gestern mehrere Stunden im Gebet war, begann ich etwas zu sehen. Ich vertraue, dass dieses eine große Zeit sein wird, ich glaube es. Möge der Herr uns helfen. Nun, ich werde heute Morgen über etwas sprechen.

Ihr wisst, was Menschen manchmal als groß bezeichnen, ist nicht groß, aber was Gott groß nennt, bezeichnen die Menschen als töricht.

Was Gott als töricht bezeichnet, nennen die Menschen groß. Lasst uns dieses festhalten, wägt jedes Wort ab.

...

44 Nun, heute Morgen möchte ich zu euch über ein Thema sprechen, worüber ich mir einige Notizen gemacht habe. Dazu möchte ich aus dem Propheten Jesaja, Kapitel 53, lesen. Während ihr es aufschlägt möchte ich noch einige Bekanntmachungen geben. Heute Abend wollen wir über die Verbindung zwischen den Gemeindezeitaltern und der Offenbarung der Siegel sprechen. Dazwischen liegt eine große Kluft.

Als ich mit den sieben Gemeindezeitaltern zu Ende war, sprach ich unmittelbar darauf über die 70 Jahrwochen Daniels, denn es gehört dazu. Ich sagte damals: „Wenn ich je über die sieben Siegel sprechen werde, muss ich zunächst über die 70 Jahrwochen Daniels sprechen, um es mit den Siegeln zu verbinden.“ Dann bleibt aber noch das 5. Kapitel der Offenbarung mit dem versiegelten Buch, worüber wir heute Abend sprechen wollen.

45 Niemand liebt das Singen mehr als die Christen; wir lieben das Singen. Wir lieben diese Dinge, doch jetzt wenden wir uns etwas anderem zu. Wir sind in dem Wort, so lasst uns darin verbleiben.

46 Wir sind in der Belehrung, und ihr könnt verstehen, welch eine große Anstrengung es für mich ist; denn wenn ich etwas verkehrt lehre, dann muss ich Rechenschaft dafür geben. Ich darf also nicht nehmen, was jemand anders gesagt hat, es muss inspiriert sein. Und ich glaube, dass die sieben Engel, welche die sieben Donner halten, es gewähren werden.

47 Nun in Jesaja 53, die ersten Verse: ich möchte feststellen, dass dieses sich nicht auf die sieben Siegel bezieht, dies ist lediglich eine Botschaft; denn ich wusste, dass die Einweihung stattfinden soll und die Zeit begrenzt ist.

48 Dieses wird kein zu langer Gottesdienst sein, aber der Zusammenhang ist sehr wichtig. Ich möchte, dass ihr jedes Wort hört und es erfasst; und wenn ihr es mit Tonbändern aufnehmt, dann haltet euch an die Lehre, die ihr gehört habt. Sagt nichts anderes als das, was

auf den Tonbändern ist. Sagt nur genau das, was sich darauf befindet; denn über manches von diesen Dingen werden wir Verständnis bekommen, vieles davon wird missverstanden werden. Deshalb seid sicher, sagt nur das, was auf den Tonbändern ist und sagt nichts anderes. Ich sage das nicht von mir aus. Er ist es, der es sagt. Sehr oft kommt Verwirrung, weil Menschen auftreten und Verschiedenes sagen. Man behauptet: So und so wurde gesagt, und es bedeutet das und das. Lasst es so, wie es ist.

49 In dieser Weise wollen wir es auch mit der Bibel tun. Wir wollen nur das, was die Bibel sagt - so möchten wir es, genau so. Tut keine andere Auslegung dazu, es ist bereits ausgelegt.

Wer hat unserer Verkündigung Glauben geschenkt, und wem ist der Arm des HErrn offenbar geworden?

...

Mit anderen Worten, wenn ihr der Predigt Glauben geschenkt habt, dann ist euch der Arm des Herrn offenbar geworden.

...

50 Ich möchte noch aus dem Matthäus-Evangelium, Kapitel 11, den 25. und 26. Vers lesen:

Zu jener Zeit hob Jesus an und sagte: ‚Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Klugen verborgen und es Unmündigen geoffenbart hast;

Ja, Vater! Denn so ist es dir wohlgefällig gewesen.‘

51 Erfasst diese beiden Schriftstellen. „Wer hat unserer Predigt geglaubt, und wem ist der Arm des Herrn offenbar geworden?“ Jesus dankte Gott, dass Er die Geheimnisse vor Weisen und Klugen verborgen hat und sie den Unmündigen geoffenbart, die es annehmen. So war es Gott wohlgefällig.

Nun, von diesem Text, aus dieser Schriftverlesung möchte ich den Titel nehmen: „Gott verbirgt sich in Einfachheit, und dann offenbart Er sich in gleicher Weise.“

52 Es ist sonderbar, dass Gott etwas Derartiges tut. Gott wird sich selbst in einer solch einfachen Weise verbergen, dass es die Klugen nicht erkennen und Millionen Meilen daneben greifen. Und doch ist es für alle zugänglich, die einfach genug sind. Sein Wirken und Offenbaren in dieser Art anzunehmen.

Ich wählte diesen Text vor dem Studium und der Belehrung über die sieben Siegel, denn viele erkennen Ihn nicht durch die Art, in der Er sich offenbart. Nun die Menschen haben ihre eigenen Ideen darüber, was Gott sein sollte, und was Gott tun wird. Wie oft habe ich meinen alten Ausspruch gemacht: „Menschen bleiben immer Menschen.“ Sie geben Gott den Dank für das, was Er getan hat und schauen immer danach aus, was Er tun wird, jedoch ignorieren sie das, was Er tut.

53 Auf diese Weise verpassen sie es. Sie schauen zurück und sehen, welch große Dinge Er getan hat, und dann schauen sie wiederum nach etwas Großem aus, das geschehen soll, und neun von zehn Malen ist es direkt um sie herum geschehen. Es ist aber so einfach, dass sie es nicht erkennen.

...

54 Eines Tages fragte ein Mann ein Mädchen, das aus der Sonntagsschule kam, warum es seine Zeit mit etwas Derartigem vertue. Es antwortete, weil es glaube, dass es einen Gott gäbe.

Dieser Herr Dorsey sagte: „Kind, es ist doch so verkehrt, an derartiges zu glauben.“

Dabei ergab es sich, dass sich das kleine Mädchen bückte und eine Blume abpflückte und den Herrn Dorsey fragte: „Können Sie mir sagen, wie diese Blume ihr Leben empfängt?“ Das war es. Als er dieser Sache nachgehen wollte, genügte es nicht, dem Kinde nur zu antworten: „Nun, sie wächst einfach in der Erde.“ Dann könnte man die Frage stellen: „Woher kommt die Erde, und wie ist der Same hierher gekommen, wie ist es geschehen und so weiter, und so weiter“ So ging das Gespräch, bis er sah, dass es nicht die großen Dinge sind, über die wir nachdenken, sondern es sind die einfachen Dinge, in denen Gott Wirklichkeit ist - in der Einfachheit.

55 So gefällt es Gott, sich selbst zu offenbaren und zu verbergen. Er verbirgt und offenbart sich selbst in einfacher Weise. Es geht über die Köpfe der Menschen hinweg. Wenn ihr nämlich sagt, warum würde ein gerechter Gott dieses oder jenes tun; seht, der Mensch war im Anfang geschaffen, um in der Gemeinschaft mit Gott zu bleiben und nicht dazu, Dinge eigenmächtig zu tun.

Der Mensch ist geschaffen worden, um sich gänzlich auf Gott zu verlassen. Das ist der Grund, warum wir mit Schafen verglichen werden. Ein Schaf kann sich selbst nicht leiten, es muss jemand haben, der es führt - der Heilige Geist soll uns leiten. So sind die Menschen gemacht. Gott hat all Seine Werke in Einfachheit gemacht, damit wir es ebenso einfach verstehen. Gott macht sich selbst so einfach unter den Einfachen, damit Er von den Einfachen verstanden wird.

56 Er sagt in Jesaja 35, dass es so einfach sei, dass selbst ein Tor nicht irren könne. Es ist so einfach, und doch wissen wir, dass Gott so groß ist, und wir erwarten, dass Er sich als etwas Großes offenbart und verpassen deshalb die einfachen Dinge.

Wir stolpern über die Einfachheit. Wir versäumen es, Gott zu erkennen und stolpern über Einfachheit. Gott ist so einfach, und deshalb erkennen Ihn die Gelehrten dieser Tage und aller Zeiten nicht. Sie greifen Millionen Meilen daneben. Denn durch ihren Intellekt wissen sie, dass nichts so groß ist wie Er. Doch in Seiner Offenbarung macht Er die Dinge so einfach, dass sie darüber hinweggehen und es nicht erkennen.

57 Nun, studiert dieses, vertieft euch darin. Und ihr Menschen, die ihr hier zu Besuch seid, wenn ihr in eure Motels zurückgeht, nehmt diese Dinge und bewegt sie in euren Herzen. Wir haben nicht die Zeit, um in alles hineinzugehen, wie wir es müssten. Doch ich möchte, dass, wenn ihr in eure Motelzimmer kommt, ihr euch weiter damit beschäftigt, oder wenn ihr nach Hause kommt oder wo immer ihr euch befinden mögt. Haltet diese Dinge fest zusammen und vertieft euch darin.

58 Sie versäumen Ihn in der Art Seiner Offenbarung zu erkennen. Denn Er ist so groß, verbirgt sich jedoch in der Einfachheit, um sich den Geringsten offenbaren zu können. Versucht nicht, das Große zu bekommen, denn es geht darüber hinweg. Hört auf die Einfachheit

Gottes, dann werdet ihr Ihn finden, weil Er sich in einfacher Weise offenbart.

Hochpolierte, weltliche Weisheit und Gebildete verpassen Ihn immer. Ich bin nicht hier, um dem zu widersprechen, was in den Schulen gelehrt wird, ich versuche auch nicht, Ungelehrsamkeit zu unterstützen. Hier sitzen mehrere Lehrer in unserer Mitte. Deswegen bin ich nicht hier. Doch was ist es? Die Menschen haben so viel Gewicht darauf gelegt, bis sie dahin gekommen sind, in ihren Seminaren und so weiter. zu verpassen, was Gott vor sie gesetzt hat.

59 Deshalb bin ich nicht gegen Brüder, die in Denominationen sind, aber ich bin gegen das System der Denominationen; denn man versucht, sich selbst zu verherrlichen und die Prediger in solch einer Weise auszubilden, und es ist soweit gekommen, dass sie hinaus getan werden, wenn sie nicht diese besondere Schulung haben. Sie müssen sich sogar dem Test eines Psychiaters unterziehen. Niemals glaube ich, dass es Gottes Wille war, einen Prediger durch einen Psychiater testen zu lassen, sondern durch das Wort. Das ist in jedem Fall Gottes Art, Seinen Mann zu testen, den Er aussendet, um Gottes Wort zu predigen.

Nun, heute predigt man Philosophie, man predigt Glaubenssatzungen der Denominationen und viele andere Dinge, die vom Worte abweichen, denn sie sagen, das Wort könne man nicht verstehen. Doch es ist verständlich. Er hat verheißen zu offenbaren, und wir bitten Ihn, es zu tun.

60 Nun werden wir einige Charaktere für einige Minuten betrachten. Lasst uns die Tage Noahs beachten. Gott sah, in welcher Weise man weltliche Weisheit schätzte und respektierte. Er aber sandte eine einfache Botschaft durch einen einfachen Mann, um Seine Größe zu zeigen. Wir wissen, dass zur Zeit Noahs die Zivilisation so hoch stand und so mächtig war, dass wir sie bis jetzt nicht wieder erreicht haben in unserer modernen Zivilisation.

Ich glaube, dass wir schließlich dahin kommen werden, denn unser Herr sagte: „Wie es war in den Tagen Noahs, so wird es sein, wenn der Menschensohn kommen wird.“ Er gab einige Illustrationen.

61 Sie bauten die Pyramiden in Ägypten und andere gigantische Dinge, die wir nicht errichten können. Sie hatten eine Salbe, um den Leichnam damit einzubalsamieren, so dass er bis in unsere Zeit hinein natürlich aussieht. Das können wir nicht machen. Sie hatten Farben, die so fest waren, dass sie durch Tausende von Jahren erhalten blieben; es bleibt einfach die gleiche Farbe. Das haben wir in unserer Zeit nicht. So viele große Dinge jener Zivilisation sprechen von ihrer Überlegenheit unserer heutigen Zeit gegenüber.

...

Es wird kaum jemanden ohne Bildung gegeben haben. So hat Gott alles durchforscht, um den rechten Mann zu finden, bis Er tatsächlich einen ungeschulten - vielleicht einen Farmer - gefunden hatte, einen Schafhirten namens Noah. Er gab ihm eine Botschaft, die er dem Volke predigen musste. Diese war so einfach, dass die Menschen es in ihrer Gelehrsamkeit nicht begriffen, sie stolperten über die Einfachheit der Botschaft.

62 Angesichts der Wissenschaft war es eine RADIKALE Botschaft. Wie könnte denn Regen vom Himmel fallen, wenn dort oben kein Regen ist? Diese einfache Botschaft von dem Bau der Arche - ein Schiff zu bauen, das im Wasser dahin schwimmen soll; nun, das muss ein FANATIKER sein. Und so wurde er von jedermann abgetan.

So ergeht es fast allen aus dem Volke Gottes. Ich bin so froh, einer von denen zu sein. Ihr wisst ja, dass sie anders sind als der moderne Trend der Zivilisation. Sie sind eigenartig und sonderbar für die anderen. Er selbst sagt in Seinem Worte, dass Sein Volk ein besonderes Volk ist, ein Volk von Priestern, ein heiliges Volk, das geistliche Opfer Gott darbringt, nämlich die Frucht der Lippen, die Seinen Namen preisen. Welch ein Volk!

63 Nun, beachtet, welche eine große Sache das gewesen sein muss, als in jener Zeit ein Fanatiker hervorkam und der Gemeinde ein Evangelium predigte, das ihrer Ansicht nach völlig verkehrt war. Man hat ihn ganz einfach als irre abgetan. Denn sicher hätten sie wissenschaftlich beweisen können, dass dort oben kein Regen ist. Doch dieser einfache Schafhirte glaubte Gott und sagte, dass es regnen werde, und es regnete wirklich.

So lasst uns diese Zeit mit jener Zeit vergleichen. Wenn jemand geheilt wird, so sagen sie: „Ach, es ist nur eine Gefühlsbewegung“, oder „Man kann es wissenschaftlich beweisen, dass der Krebs oder eine andere Substanz noch immer da ist“, aber für den einfachen Gläubigen ist es verschwunden, denn er sieht nicht auf die Substanz, er sieht auf die Verheißung, genau wie Noah es tat.

64 Seht ihr es nicht? Wie es war in den Tagen Noahs, so soll es sein bei dem Kommen des Menschensohnes. Wissenschaftlich kann es niemand beweisen, der Arzt könnte sagen: „Sieh her, hier ist der Klumpen immer noch, der Krebs ist noch da, dein Arm ist noch genauso verkrüppelt wie vorher, du bist irre.“

Vergesst es nicht, es ist derselbe Geist, der zur Zeit Noahs sagte: „Dort oben ist kein Regen“; doch wenn Gott gesagt hat: „Es wird regnen“, dann ist der Glaube die Substanz der Dinge, auf die man hofft und der Beweis dessen, was man noch nicht sieht. Der Glaube nimmt seinen endgültigen Ruheplatz auf dem Worte Gottes ein. Das ist der Ruheort! Vergesst das nicht! Der Glaube ruht auf dem Worte Gottes, darauf ruhte Noahs Glaube. Gott sagte es, damit war es erledigt.

65 Nun, beachtet es weiter. Weil Noah dieses glaubte, wurde er als Fanatiker angesehen, genau wie Menschen, die an die Taufe des Heiligen Geistes glauben. Die Kirche mag gesagt haben, diese Menschen sind Fanatiker. Sie sind nichts weiter als eine Gruppe, die bearbeitet wurde - von der Panik ergriffene, bewegte Menschen. Doch wie wenig wissen diejenigen, die urteilen, dass Gottes Wort es lehrt. Es ist eine Verheißung.

66 Doch Noah blieb darauf stehen, ganz gleich, wie viel sie darüber sprachen, dass dieser alte Mann von Sinnen, dass er wissenschaftlich und im Verstande verkehrt sei, denn in ihm war das Wort des Herrn. Die Weisen und Stolzen kamen zu Fall durch die Einfachheit der Sache und büßten ihr Leben ein. Welch eine Zurechtweisung für die Generation!

Viele Menschen sagen: „Wenn ich zu jener Zeit gelebt hätte...“ Nun, ihr hättet die gleiche Einstellung gehabt, denn heute wieder holt sich das gleiche vor unseren Augen, nur in einer anderen Form. Und ebenso wie damals stolpern sie auch in dieser Zeit darüber.

67 Ohne Zweifel hatten sie zu jener Zeit genügend Prediger, doch Noah war von Gott inspiriert. Noah schaute aus und erwartete die Erfüllung dessen, was Gott ihm in jener ehebrecherischen und schlechten Generation verheißen hatte, welche Gott nicht bestehen lassen konnte. Was können wir in dieser Zeit tun, als das gleiche zu sehen. Ein modernes Sodom und Gomorra, ein böses und ehebrecherisches Volk. So poliert in Gelehrsamkeit, dass sie über die Einfachheit der Offenbarung Gottes stolpern, über Sein Wesen und wie Er Sein Wort zeigt.

68 Es gibt keine Person in der ganzen Welt, die behaupten könnte, dass wir in unserer Mitte nicht das Wort Gottes geoffenbart sehen, die direkte Verheißung für die letzten Tage, das direkte Licht, das zur Abendzeit leuchtet. Wir sind ein bevorzugtes Volk. Wie aber steht es mit den Hochpolierten in der Welt? Ihnen ist es verborgen.

Jesus sagte zu Gott, dem Vater, dass es Ihm wohl gefiel, es vor ihnen zu verbergen: „Ja, Vater, Du hast es vor ihnen verborgen.“ Du hast sie ihrer eigenen Weisheit überlassen. Ihr wisst, es war Weisheit, die den Ball ins Rollen brachte, und Schmutz und Sünde nahmen ihren Anfang. Denn Eva wollte Weisheit, als der Satan mit ihr sprach und er hat sie ihr gegeben. Doch diese Weisheit steht im Gegensatz zum Worte Gottes.

Wir sind nicht aufgefordert, Weisheit zu haben. Der Aufruf ergeht an uns, dass wir glauben sollen, was gesagt wurde. Aber seht, die Gelehrten dieser Zeit polieren alles in solch einer Weise auf und legen ihre eigene Auslegung hinein, wie es immer getan wurde. Sie tun in dieser Zeit das gleiche, nach demselben Maß.

69 Die Menschen damals verpassten es, genau wie es heute geschieht. Es ist das gleiche. Sie tun es in gleicher Weise. Darum erkannten sie es nicht, weil sie selbst zu klug waren, um das zu glauben. Die Botschaft war so einfach, dass die Klugen zu klug waren, um diese Einfachheit der Botschaft zu erfassen. Gott hat es in Wahrheit so einfach gemacht, dass die Klugen und Intellektuellen es verpassten, eben weil es so einfach war. Doch gerade das ist es, was die Größe Gottes so groß macht. Er, der Größte, kann sich selbst so in Einfachheit offenbaren.

70 Die Menschen von heute zeigen, dass sie nicht von Gott sind. Sie sind schon groß und versuchen, noch größer zu werden und sich selbst noch größer darzustellen, zum Beispiel als Bischof, Doktor oder heiliger Papst oder sonst etwas. Sie machen aus sich etwas, das sie in Wirklichkeit nicht sind. Doch Gott, der so groß ist, macht sich selbst so einfach. Einfachheit ist Größe. Wir können ein Düsenflugzeug bauen, wir können eine Rakete zum Mond abschießen und sie in den Weltraum bringen, aber wir können nicht einen Grashalm herstellen. Amen. Wie steht es damit? Denn wenn man der Sache nachginge und herauszufinden versuchte, woher das Leben in dem Grashalm kommt, so würde es uns zu Gott zurückbringen, der alles und auch das Gras geschaffen hat. Wir versuchen, Raumkapseln zu bauen, die schneller sind als die der anderen.

71 Auch in unseren Kirchen sind wir so klug und intellektuell, dass wir Millionen-Projekte errichten können, sogar Zehn-Millionen-Gebäude, jedoch versuchen die einen etwas Besseres zu bauen als zum Beispiel die Methodisten oder die Baptisten, oder etwas Besseres als die Presbyterianer, und die Pfingstler sind in denselben Wettlauf hineingegangen. Die Ursache ist, dass wir so klug sind und uns in unseren Ansichten so festgesetzt haben, dass es uns nicht mehr gelingt, uns selbst zu demütigen und anzuerkennen, was Gott in irgendeiner kleinen Mission, die irgendwo in einer Ecke sein mag, tut. Das stimmt. Wir stolpern über Einfachheit. Das ist immer so gewesen.

72 Sie waren zu klug, um eine solch einfache Botschaft zu glauben. Sie war nicht glänzend genug für ihre wissenschaftlichen Untersuchungen; die Botschaft war nicht glänzend genug für die Ausbildungsprogramme. Durch ihr Studium wussten sie, dass es einen Gott gibt; weiter wussten sie durch ihr Studium, dass Er groß sei, und sie versuchten, damit groß zu werden. Jedoch der Weg hinauf ist erst hinunter.

...

Betreffs der Worte, die gesagt wurden, mag jemand fragen: „Bruder Branham, bedeutet hinauf wirklich erst hinab?“ Das sage ich auf der Grundlage des Wortes des Herrn Jesus Christus. Er sagte: „Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden. Wer sich aber selbst erhöht,

der wird erniedrigt werden." So bedeutet tatsächlich: „Hinauf - hinunter - hinunter - hinauf.“

73 Wie der eine geheiligte Bruder aus Chicago erzählte, dass ein gewisser Prediger einer gewissen Organisation in einer Versammlung aufstand, in der sich Pfingstler befanden. Er hat all seine intellektuellen Dinge zusammengefasst, er gebrauchte Worte, die den Pfingstlern fremd waren, und er musste feststellen, dass diese Art bei den Pfingstlern nicht ankommt; und er warf sich ein wenig in die Brust, er war ja Doktor Soundso, ein Mann aus einem bestimmten Seminar in Chicago, er sah sich um und auch diese Pfingstler schauten einander an, sie begriffen gar nicht, worüber er sprechen wollte - er war so geschult, so klug und glänzend.

74 Er glich einem Senator, der bei einer Präsidentschaftskandidatur unterlegen war. Tuck Coats machte die Bemerkung, als ich die Beerdigungsrede bei der Mutter Ford über die Auferstehung hielt und über die Garantie der Auferstehung sprach und erwähnte: „So gewiss die Sonne aufgeht, so gewiss würde ich auferstehen, und so gewiss das Gras im Herbst abstirbt und die Blätter von den Bäumen abfallen, so werden sie zur rechten Zeit wieder hervorbrechen, und so muss es eine Auferstehung geben“.

75 Er sagte mir, dass ihm die Botschaft viel zu sagen hatte.

...

Daraufhin antwortete ich ihm: „Tuck, ich habe keine Bildung“.

Worauf er erwiderte: „Das ist das Gute daran.“ Er fuhr fort und sagte weiter: „Ich hoffe, dass der Mann, der betroffen ist, mir vergeben wird.“ Er meinte Stevenson. Und er sagte mir, dass er einschliefe, nachdem er ihn 15 Minuten gehört hatte. Der Redner wäre so hervorragend und hätte solch eine Bildung, sagte mir der Bruder, dass er nur wenig Worte verstanden hätte, und die waren hoch poliert. Er fuhr fort und sagte: „Du hast mich doch noch nie in deinen Versammlungen schlafen sehen, nicht wahr, Bruder Branham?“

Seht, es ist die Einfachheit. Es ist einfach, und darin ist Gott verborgen.

76 In jener Zeit waren sie zu klug, um das zu begreifen, was Gott in einfacher Weise tat. Es war für sie nicht poliert genug. Es muss sehr ausgeschmückt sein, sonst sehen sie es nicht. Doch der große Jehova war verborgen in Seinem Wort, und Er offenbarte sich den Menschen, die Seinem Wort glaubten. Sie wurden errettet, und Er erfüllte, was Er gesagt hatte gemäß der einfachen Botschaft Noahs. Gott ließ es geschehen. Nun, beachtet es.

77 In den Tagen Moses war wiederum eine Zeit der Befreiung. Wenn Gott im Begriff ist, etwas zu tun und Sein Volk zu befreien, dann sendet Er eine Botschaft zu Seinem Volk, die so einfach ist, wie wir es beim Öffnen der Siegel sehen werden. Deshalb spreche ich erst hierüber, weil wir feststellen werden, dass das Öffnen der Siegel so einfach ist, dass die Klugen es um Millionen Meilen verpassen. Oh, die Einfachheit Gottes! Gott verbirgt sich selbst in der Einfachheit.

78 Nun denkt nur, sie können Atome spalten und alles Mögliche tun, doch wenn es das Leben betrifft, so können sie nicht einmal sagen, woher es kommt; ein einfacher Grashalm, in dem Gott verborgen ist. Sie können eine Rakete zum Mond schießen und durch Radar kontrollieren, aber sie können nicht erklären, wie das Leben in den Grashalm kommt. So ist es doch. Seht, es kann auch nicht erklärt werden. Weil es so einfach ist, übersehen sie es.

79 Nun, beachtet, was damals mit Mose geschah, als Gott die Kinder Israels gemäß Seinem Worte befreien wollte. Was tat Er? Er wählte eine einfache Familie, von der wir keinen besonderen Bericht haben; soweit wir wissen, war er aus dem Stamme Levi, der - wie es aussah - ebenfalls Ziegelsteine für die Feinde herstellen musste. Er kam aus einer einfachen Familie aus Israel, doch Gott hatte diese Familie erwählt, um den Befreier aus ihr zu nehmen. Eine gewöhnliche hebräische Familie. Er holte nichts Königliches oder von hohem Rang oder etwas anderes, noch nicht einmal einen Priester; Er nahm aus einer einfachen, gewöhnlichen Familie - Einfachheit.

80 Beachtet, was Er dann tat. Ein einfaches menschliches Wesen wurde geboren. Er hätte bestimmen können, dass die Befreiung durch die Sonne oder durch den Wind geschehen soll. Er hätte einem Engel befehlen können, die Befreiung zu erwirken.

O Halleluja! Gott kann tun, was immer Er sich vorgenommen hat. „Nun, wie weißt du das, Bruder Branham?“ Gott verlässt Sein Programm nicht. Deshalb wissen wir auch in dieser Zeit, dass es einfach sein muss. Seht, Er wirkt immer in Einfachheit. Gott hätte schon von Anfang an bestimmen können, dass die Sonne das Evangelium predigt, oder dass der Wind das Evangelium predigen solle oder ein Engel vom Himmel. Doch Er nahm Menschen zu diesem Zweck, und Er ändert sich nie.

Er hat nie Denominationen, nie menschliche Gruppen, sondern Männer dazu bestimmt, das Evangelium zu predigen. Als Er dem Volke die Befreiung brachte, sandte Er einen einfachen Menschen, der dort unter den Sklaven in einer einfachen Familie geboren wurde. Oh, welch ein Gott ist Er! - entfaltet sich selbst in Einfachheit.

81 Mose wurde zunächst in weltlicher Weisheit geschult, damit er versagen konnte. Dadurch sollte gezeigt werden, dass es keine Befreiung durch menschliche Weisheit gibt, sondern nur durch den Glauben. Er war so geschult, dass er selbst die Ägypter Weisheit lehren konnte. Er war klug. Gott war mit einer einfachen Familie, die vielleicht nicht einmal ihren Namen schreiben konnte.

Mose wurde in den besten Schulen ausgebildet und in aller Weisheit unterrichtet; er konnte selbst die Gelehrten belehren. Gott ließ es zu, damit Er sich selbst in der Demut entfalten konnte, so dass die Weisheit nichts damit zu tun hatte. Mose hatte zunächst in seinem Unternehmen versagt; Gott ließ es zu einem bestimmten Zweck geschehen.

82 Dadurch ist gezeigt, dass es nicht durch Macht oder Kraft noch durch die Weisheit der Ägypter, noch durch die Weisheit einer Schule, eines Seminars oder die Zahl der Organisationen geschieht, sondern „durch Meinen Geist, spricht Gott.“ Seine Weisheit war am Ende, sie verschwand. Als er Gott dort im brennenden Busch begegnete, zog er seine Schuhe aus, demütigte und beugte sich und vergaß all seine Weisheit.

Gott brachte Befreiung und ließ ihn trotz seiner Weisheit versagen, um ihm zu zeigen, dass man nicht auf den eigenen Verstand oder auf den Verstand eines anderen bauen kann. Er ließ ihn versagen, um ihm Seine Hand zeigen zu können. Begreift ihr das? Der Zweck, warum Gott dieses so geschehen ließ, war, damit Er sich selbst in Demut offenbaren kann.

83 Er ließ Mose so hoch hinaufsteigen, dass er der nächste Pharao hätte werden können; er war ein gewaltiger General. Gemäß der Geschichte hat er die umliegenden Länder besiegt. Dann, als er sich dem Werk des Herrn mit all seinen Talenten zuwandte, fügte Gott es so, dass Er ihn in die Wüste nehmen konnte und alles aus ihm herausnahm und ihm dann in Demut erschien; Er sandte ihn mit einem Stab in der Hand, um das Volk zu befreien.

Er war geübt, es durch militärische Macht zu tun; doch mit all seiner Ausbildung, wissenschaftlicher Schulung oder militärischer Macht vermochte er es nicht. Er hatte einen Stab aus der Wüste - damit hat er es getan. Gott in Demut - in Einfachheit. Gott war mit dem Stabe und in Mose. Solange Mose den Stab hatte, solange hatte Gott ihn, denn Gott war in Mose. Gewiss.

84 Beachtet: „Nicht durch Kraft oder Macht, sondern durch Meinen Geist, spricht der Herr.“ Nur durch einfachen Glauben hatte Mose begriffen, dass er der Befreier sein sollte. Sicher, seine Mutter hatte ihn schon darüber belehrt, und er selbst wurde dann in militärischer Hinsicht trainiert, um dieses zu vollbringen. Dabei versagte er. Seht, er hatte das Verständnis, er hatte die Ausbildung, aber es klappte nicht. So musste er alles vergessen und zu der einfachen Sache zurückkommen und Gott bei Seinem Wort nehmen. Dann konnte er das Volk befreien.

85 Wodurch befreit Gott? Durch Glauben an Sein Wort. So ist es immer gewesen. Wir könnten noch einen Vergleich ziehen zwischen Kain und Abel, wie Kain Gott zu gefallen suchte durch Schönheit. Die Menschen meinen, Gott durch große, fein gekleidete Versammlungen, durch einen Priester oder Geistlichen in einem Talar und mit dementsprechenden Chören zu gefallen.

Ihr könnt doch sehen, woher es kommt. Kain hat das gleiche versucht; er errichtete einen Altar, und ohne Zweifel hat er alles schön geschmückt. Er war dabei auch aufrichtig; er betete an. Er dachte: „Solange ich ehrlich dabei bin, macht es keinen Unterschied.“ Doch es macht einen Unterschied: ihr könnt aufrichtig und trotzdem verkehrt sein!

86 Beachtet, er baute einen Altar, hat ihn womöglich mit Blumen dekoriert und Früchte darauf gelegt und dachte: „Gewiss wird ein großer, heiliger, reiner und herrlicher Gott das Opfer annehmen.“ Aber seht, er

hatte es nach seiner eigenen Weisheit, nach eigenen Gedanken getan. Genau das gleiche geschieht in dieser Zeit. Sie tun es gemäß ihrer eigenen Weisheit, gemäß ihrer Gelehrsamkeit, durch ihre ethischen Begriffe, die sie gelernt haben.

Doch Abel hat aufgrund einer Offenbarung, durch Glauben, Gott ein hervorragenderes Opfer gebracht. Nichts Reines, soweit wir es menschlich beschreiben können. Er ergriff ein Lamm am Nacken, brachte es zu der Stätte und legte es auf den Altar. Dabei war nichts Schönes. Dort auf dem Altar hatte er ihm die Kehle mit einem scharfen Stein durchgeschlagen, so dass das Blut umherspritzte und das Lamm starb. Es muss ein schrecklicher Anblick gewesen sein.

Es war einfach. In Einfachheit wusste er, dass er durch das Blut seiner Mutter und seines Vaters geboren wurde. Das Blut war die Ursache des Falles, so bedurfte es des Blutes, um uns wieder zurückzubringen. Damit hat er Gott ein wohlgefälliges Opfer dargebracht, denn es war ihm geoffenbart worden.

87 Manche der heutigen Brüder meinen, dass man dort Äpfel oder Birnen gegessen hat... Ich sah etwas Radikales in einer Tageszeitung. Es stand dort: „Jetzt ist es bewiesen, dass Eva nicht einen Apfel, sondern eine Aprikose gegessen hat.“ Seht ihr nicht, woher dieser Geist kommt?

Sie sagten weiter, dass Mose gar nicht durch das Rote Meer mit dem Volke Israel zog, sondern nur durch ein Schilfmeer, das am Ende des Meeres sei.

Wie furchtbar! Die Bibel sagt, dass das Wasser sich teilte, und wie Wände stand es da. Gott hatte einen mächtigen Wind kommen lassen, um das Wasser zu teilen. Doch man versuchte, dieses in eigener Weise herauszufinden. So haben sie immer versagt und werden weiterhin versagen.

88 Ihr wisst, dass all diese Dinge, die Kain betreffen, ein Typ sind auf die verstandesmäßigen Menschen von heute, die sich nach außen hin religiös geben, zur Kirche gehen und vieles für das Gebäude tun. Doch im Grunde genommen gibt es nur eine Gemeinde, und ihr kann man nicht beitreten. Dieses sind nur Unterkünfte. Ihr findet eine Unterkunft bei

den Methodisten, bei den Baptisten, Presbyterianern und Pfingstlern; aber in die wahre Gemeinde werdet ihr hineingeboren. Alles andere sind lediglich Unterkünfte. Es sind nicht Gemeinden, sondern Unterkünfte. Etwas Derartiges wie die Methodisten oder Pfingstgemeinde gibt es nicht; nein, etwas Derartiges gibt es nicht. Nein, das alles ist verkehrt. Das stimmt. Es sind Unterkünfte, denen Menschen bei' treten können. Doch in die Gemeinde des lebendigen Gottes werdet ihr hineingeboren, und das ist der geheimnisvolle Leib Jesu Christi - ihr werdet da hineingeboren.

89 Es gefiel Gott, dem Abel das Geheimnis des Glaubens an das vergossene Blut zu offenbaren - ich wünschte, ich hätte Zeit, um hierbei länger verweilen zu können - obgleich Kain mit all seiner Weisheit ein kluger Mann war. Ihr sagt: „Bruder Branham, wie kannst du das sagen... du versuchst ihn als besonders geschult und intelligent hinzustellen.“ Er war es. Er war sehr klug... Seht euch seine Nachkommen an. Darunter waren Wissenschaftler und Doktoren, sehr kluge Männer. Doch wenn ihr die Nachkommen Seths betrachtet - sie waren demütige und ungeschulte Farmer und so weiter. bis hin zu der Sintflut. Doch die Kinder Kains waren sehr klug - eine intelligente Gruppe. Sie konnten mit Metall umgehen, waren große Baumeister und sehr kluge Männer, während die anderen in Zelten wohnten und ihre Schafe hüteten. Sie ruhten auf den Verheißungen Gottes. Seht ihr, worauf es ankommt? Folgt dem Geschlechtsregister, und ihr werdet sehen, ob das stimmt. Sie ruhten auf den Verheißungen Gottes.

So wurde auch Noah aus dieser Art von Menschen erwählt. Auch Paulus sowie ein John Wesley, Martin Luther und andere wurden herausgenommen. So seid auch ihr in dieser Zeit, was ihr seid - herausgenommen und gedemütigt - um die einfachen Verheißungen Gottes zu glauben.

90 Nun beachtet, es gefiel Gott, sich auf ihre Seite zu stellen. Gott wird immer bestätigen, wenn es die Wahrheit ist. Viele Menschen versuchen sich in etwas hineinzusteigern, das aber eine Million Meilen an Gott vorbeigeht. Das stimmt. Doch wenn ihr seht, dass Gott kommt und das Gesagte bestätigt, dann stimmt es; dann ist es richtig. Dann wisst ihr auch, dass es die Wahrheit ist.

Nun, es wurden Opfer auf dem Altar dargebracht. Gott lehnte die verstandesmäßige Gotteserkenntnis ab. Doch als Er Abel sah, der durch einfachen Glauben wusste, dass es nicht um Äpfel oder andere Früchte des Feldes ging, sondern um Blut - der das Vertrauen durch Glauben, durch eine Offenbarung Gottes hatte - bestätigte Gott es ihm, indem Er sein Opfer annahm.

91 Die gleiche Überzeugung haben wir beim Gebet für die Kranken. Jesus sagte: „Wenn ihr in mir bleibt, und meine Worte in euch bleiben, dann könnt ihr bitten, um was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden.“

92 Beachtet, zur Zeit Elias zog Gott es vor, sich selbst in einer einfachen Person zu verbergen. Denkt doch nur darüber nach! Gott hat es so erwählt. Es gab große Männer, Rabbis und Priester in jenen Tagen, auch König Ahab selbst war ein Jude. Er hatte große Männer in seinem Lande zu seiner Zeit, doch Gott verbarg sich selbst in einem einfachen Menschen, nicht in einem Gelehrten, nicht in einem berühmten Mann dieser Welt, in einer militärischen Größe oder hinter einem großen Namen. Wir wissen von diesem Mann noch nicht einmal, wer sein Vater oder seine Mutter waren; im Geschlechtsregister ist nichts von ihm erwähnt. Sicher war er ein einfacher alter Farmer, der irgendwo war und dazu bestimmt wurde, ein Prophet zu sein.

Er lebte mit Gott in der Wüste. Das einzige, was wir wissen, ist, dass er aus dem Unbekannten auftrat und das religiöse System jener Zeit verurteilte.

93 Ihr wisst ja, was sie über ihn dachten. Man wird sicher gefragt haben, welche Schulbildung er überhaupt habe, aus welcher Denomination er sei, ob er zu den Pharisäern oder zu den Sadduzäern gehöre oder was immer man damals hatte. Er gehörte zu keiner dieser Richtungen, sondern verurteilte die ganze Sache. Gott hatte es so zu tun geplant. Ein einfacher Mann ohne Bildung. Wir haben keinen Bericht, dass er je einen Tag zur Schule gegangen wäre. Nichts Weiteres wissen wir von ihm - ein einfacher Mann. Doch Gott gefiel es, sich in ihm zu verbergen. Gott war mit Seinem einfachen Mann und verbarg sich im menschlichen Wesen. Könnt ihr das fassen? Gott verbirgt sich in einem unwissenden, verdrehten Menschen, wie ihn die Welt bezeichnete.

Sie beschuldigten ihn sicher, alles Mögliche zu sein, sogar ein Zauberer. Elia und alle Propheten wurden dessen beschuldigt. Selbst Jesus wurde beschuldigt einer zu sein. Man sagte Ihm, Er sei Beelzebub und von Sinnen. Sie sagten wörtlich; „Du bist von Sinnen, wir wissen, dass du einen Teufel hast. Du hast deinen Verstand verloren.“ Bei dieser Gelegenheit sagte Er ihnen betreffs der letzten Tage, dass, wenn jemand sich der Lästerung gegen den Geist schuldig macht, keine Vergebung für ihn sei, weder in dieser noch in der zukünftigen Welt. Es bedeutet eine ewige Trennung. Damals hatte Er ihnen vergeben.

94 Man betrachtete Elia als einen Mann, der von Sinnen ist. Könnt ihr euch vorstellen, wie er auftrat? Die Frauen haben gewiss ihr Haar wie in dieser modernen Zeit kurz geschnitten. Ich nehme an, dass sie sich wie Isebel, die erste Dame des Landes, geschminkt haben. Die Prediger waren alle verweltlicht, und so nahm alles seinen Lauf. Dann aber kam Elia und verurteilte die ganze Sache. Er machte mit Isebel den Anfang.

„Wir brauchen auf dich nicht zu hören“, wird die Einstellung gewesen sein, „wir haben unsere Seelsorger (Hirten).“ Sicher brauchten sie es nicht, und dennoch war er zu ihnen gesandt. Er war Isebels Prediger. Sie hätte eine andere Art lieber gehabt, aber Gott sandte gerade ihn zu ihr. Sie hasste ihn, und doch musste er ihr predigen.

95 Elia demütigte sich und verblieb bei dem, was Gott sagte, so dass es Gott gefiel, denselben Geist, der auf Elia ruhte, öfter zu gebrauchen. Er hat's getan. Amen! Natürlich, Er gab die Verheißung. Der gleiche Geist ruhte auf Elisa, seinem Nachfolger; dann kam er auf Johannes den Täufer, und gemäß Maleachi - den letzten Versen - wird derselbe Geist auch in den letzten Tagen hier sein.

Gott liebt diesen Geist, der auf diesem einfachen, ungeschulten Mann war, der sich irgendwo im Walde aufhielt. Er war dem Worte Gottes so gehorsam, dass der Herr ihm einfach sagen konnte: „Elia, tu dies“, und Elia tat es. Gott hat sich selbst in solcher Einfachheit verborgen. Die Menschen beschuldigten ihn und sagten sicher: „Oh, dieser alte verdrehte Mann, habt nichts mit ihm zu tun...“ und so weiter.

96 Doch eines Tages, als er alt und sein Haupt kahl wurde und der lange graue Bart herunterhing - nur noch wenige Haare, die auf die Schulter fielen, seine dürren alten Arme zitterten - kam er des Weges

hinunter nach Samaria. Seine Augen hatte er zum Himmel gerichtet, in der Hand einen Stab. Er mag nicht sehr ansehnlich gewesen sein, doch er hatte das SO SPRICHT DER HERR.

Er hat nicht daran herumgestottert oder gestammelt, er sagte auch nicht: „Hoch geehrter Ahab...“ Er trat auf und sagte: „Weder Tau noch Regen wird vom Himmel fallen, es sei denn auf mein Wort hin.“ Gott hat diese Einfachheit belohnt.

97 Nun seht, weil es in dieser einfachen Weise geschah, waren alle gegen ihn. Sie hätten ihn am liebsten zum Schweigen gebracht, besonders die Prediger-Vereinigung war hinter ihm her. Das ist wahr. Sie versuchten, ihn loszuwerden. Doch wegen dieser Einfachheit - obwohl sie nicht mit ihm zusammenarbeiteten in seinen Versammlungen oder was immer man damals hatte - dachte jeder, dass er verdreht sei. Gott aber verbarg sich selbst. Als dann die Zeit gekommen war, dass dieser Same, der gepflanzt wurde, zur Reife kam, offenbarte sich Gott selbst, indem Er Feuer vom Himmel sandte, welches sogar die Steine und das Wasser verzehrte [1.Korinther 18, 58]. Gott verborgen und geoffenbart in Einfachheit! Sicher gefiel es Gott, solches zu tun. Immer hat Er es in dieser Weise getan.

98 Nun beachten wir, welche Dinge Er verheißen hat. Die Schwierigkeit der Menschen in unserer heutigen Zeit ist, dass sie immer Dinge wollen, die mit einem Seminar oder einer Denomination zusammenhängen. Alles ist auf Bildung ausgerichtet, doch Gott kann es nicht gebrauchen. Gott kann einem Mann behilflich sein, etwas zu tun und ihm einen Dienst geben. Man hört dann als erstes, dass ein solcher an dem festhält was andere sagten, und ehe er sich versieht, ist er von vielem eingewickelt, so dass Gott Seine Hand von ihm nehmen muss und ihn allein weitergehen lässt.

99 So versucht Er, jemand anders zu finden, der die Arbeit verrichten wird. Er muss jemanden finden, der Sein Wort aufgrund göttlicher Offenbarung nimmt und nicht davon abweicht, sondern direkt auf dem Worte stehen bleibt. In dieser Weise tut Er es; so hat Er es immer getan. Doch wenn Menschen so gebildet und klug werden, versuchen sie, ihre eigenen Auslegungen wiederzugeben, zum Beispiel sagen sie: „Die Taufe des Heiligen Geistes war nur für eine andere Zeit.“ Oh, wenn sie

es nur begreifen wollten, es war nicht nur für jene Zeit. Man behauptet, dass man dieses Erlebnis wie zu Pfingsten nicht mehr machen kann. Sie sagen: „Wir empfangen den Heiligen Geist, als wir gläubig wurden.“

100 Und wenn man mit ihnen über die Taufe auf den Namen Jesu Christi spricht, wie es die Bibel lehrt, antworten sie: „Auf den Seminaren wird es so und so gelehrt.“ Das ist Kompromisse schließen! Einen solchen Menschen kann Gott nicht gebrauchen. Er wird zulassen, dass ein Mann im ganzen Lande abgelehnt wird, man wird ihn auslachen und sich über ihn lustig machen. Doch wenn die wirkliche Entscheidung kommt, erhebt sich Gott und bezeugt sich selbst in derselben einfachen Weise.

101 Lasst uns den Werdegang einer Blume betrachten: der Same, der in den Boden gelegt wird, sieht bald aus, als sei keine Hoffnung mehr für ihn. Wenn man ihn herausnehmen würde, dann wäre er verfault und unansehnlich. Aber gerade daraus entspringt das Leben, um eine weitere Blume hervorzubringen. Gott in Einfachheit.

Er tut das gleiche, denn der Weg hinauf ist zuerst hinunter. So ist es immer. Demütigt euch, sagt niemals: „Oh, ich habe dieses oder jenes.“ Ihr habt gar nichts. Vergesst es nicht, wenn ihr die Gnade Gottes erlebt habt, sondern seid dankbar dafür. Doch demütigt euch immerfort.

...

102 Wir finden viele Menschen, die überaus klug und gebildet sind. Doch ich möchte euch etwas anderes zeigen: eine Gruppe, die zu weit auf die andere Seite geht - sie werden religiöse Fanatiker. Wir wissen, dass solche Gruppen bestehen, sie gehen zur anderen Seite über.

Deshalb stimme ich mit der Gruppe von Brüdern nicht überein, die sich vor einiger Zeit von den anderen absonderten, von dem Weg des Lichts. Sie konnten einfach nicht zusehen, dass das Übernatürliche geschah, ohne dass daraus eine Gruppe hervorging. So kamen sie also in Kanada zusammen, versammelten eine Gruppe von Menschen um sich und gaben bekannt, dass sie die einen zu Aposteln, andere zu Propheten und so weiter. einsetzen würden. Und alles ist hinfällig geworden, so wird es immer sein.

Sie bekommen das Empfinden, dass sie schon etwas sind. Dabei verurteilen sie alle anderen Dinge so sehr und fallen dabei in ein Extrem.

103 Seht, die eine Seite ist hochintelligent, kalt und gleichgültig, denn sie verleugnet alles Übernatürliche; doch die anderen fallen zur anderen Seite und werden zu einer radikalen Gruppe, der es nur um Bewegung geht, und dennoch verleugnen sie das Wort. Aber die wirklich wahre Gemeinde bleibt auf der Mitte des Weges.

104 Wenn ihr es beachtet, man hat die Erkenntnis der Bibel betreffs dessen, was Gott gesagt hat, und es ist geistlich genug, um die Herzen zu erwärmen. Gerade das ist der richtige Weg. Jesaja hatte von diesem Weg gesprochen, von dieser heiligen Straße.

Die gesegneten Heiligen - wertvolle Freunde der Gemeinde der Nazarener - eine mächtige, kleine Bewegung, die Gott begonnen hatte. Doch was haben sie erreicht? Als Gott in der Gemeinde mit dem Zungenreden begann, waren sie so religiös, aber selbst erstarrt, dass sie es als vom Teufel bezeichneten. Und ihr seht, was ihnen widerfahren ist. Sie verleugnen es ganz. So finden wir, dass all diese Dinge wie ein Same dahinfliegen und sterben.

105 Die eine Seite wird zu Fanatikern, die andere Seite wird kalt und steif. Nun, Jesaja spricht von dem gebahnten Weg. Die Nazarener und andere Heiligkeitsbewegungen sagen: „Dieser gesegnete, alte Hochweg - Ehre sei Gott - wir wandeln auf diesem Hochweg.“ Aber erinnert euch, das war nicht genauso, wie er es gesagt hatte. Es steht: „Dort wird ein gebahnter Weg UND eine heilige Straße sein.“

106 Nun, auf dieser heiligen Straße geht es nicht darum, dass ihr euch selbst heilig macht. Wenn ihr es tut, so ist es - wie ich schon vorher gesagt habe - als würde sich ein Bussard Taubenfedern anstecken, um aus sich eine Taube zu machen. Doch seine Natur bliebe die eines Bussards. Es wäre, als wollte sich eine Krähe Turteltaubenfedern anstecken oder die Federn eines Pfauhahns und sagen: „Seht, welch ein schöner Vogel ich bin.“ Doch es ist etwas Gemachtes.

Ein Pfauhahn braucht sich nicht zu sorgen, ob er Pfauhahnfedern haben wird oder nicht; ebenso braucht sich die Taube keine Sorgen zu

machen, ob sie Taubenfedern bekommt. Solange sie nur der Natur nach eine Taube ist, wird sie auch Taubenfedern haben.

Seht, die Menschen, denen es um Heiligung ging, sagten: „Die Frauen müssen langes Haar und lange Ärmel tragen und die anderen Dinge beachten. Sie müssen lange Kleider anziehen und dürfen keine Eheringe oder sonst irgendeine Art von Schmuck an sich haben. Seht, es ist zu einer selbstgerechten Heiligung gekommen - einer gemachten Heiligkeit. Doch die wirkliche Gemeinde des lebendigen Gottes ist geheiligt.

107 Seht, was mit den Denominationen geschah. Die Frauen haben alle ihr Haar geschnitten, auch die Pfingstler und so weiter. Sie alle tragen Ringe und dergleichen.

Schaut euch heute die Pfingstler an, die vor Jahren noch diese Dinge betonten: „Wir - die Gemeinde“. Die Gemeinde ist der Leib Christi, als Einzelne werden wir hineingeboren in das Reich Gottes. Es muss von innen heraus kommen. Dann wird das Leben automatisch danach sein.

108 Ihr bittet das Schaf nicht, dass es Wolle tragen möchte oder sie machen soll. Das Schaf braucht die Wolle nicht zu machen, sonst müsste es sagen: „Nun, mein Eigentümer möchte, dass ich in diesem Jahr Wolle mache. Ich muss damit beschäftigt sein.“ Nein, das einzige, was es zu tun hat, ist ein Schaf zu sein. Das stimmt. Die Wolle wird es automatisch tragen.

Wir werden nicht gebeten, die Frucht zu machen, sondern die Frucht muss hervorkommen, damit wir sie tragen können. Wir sollen Früchte tragen. Solange ihr wie ein Fruchtbaum von Gott gepflanzt seid und im Worte Gottes bleibt, wird Gottes Wort sich selbst bestätigen. Die Frucht werdet ihr tragen, solange das Wort in euch ist.

Jesus sagte: „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch, dann bittet, um was ihr wollt, und es wird euch gegeben werden.“ Ihr braucht es nicht zu machen, ihr braucht euch nicht selbst abzumühen, es ist einfach da.

...

109 Doch andere gehen so weit, dass sie Fanatiker werden. Sie gehen zur anderen Seite über und denken, sie hätten schon alles, nur weil sie

auf und ab springen und irgendeine Art der Belebung empfangen, in Zungen reden oder eine Weissagung aussprechen, die sich als richtig erweist. Aber so ist es nicht!

Jesus sagte: „Viele werden an jenem Tage zu mir kommen und sagen: „Herr, haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt, haben wir nicht viele Wunder getan und Teufel ausgetrieben?“ Er wird antworten: „Weichet von mir, ihr Übeltäter, ich habe euch nie erkannt.“ Seht, das ist nicht alles, nein Freunde. Das ist der Grund, warum wir hierüber sprechen. Ist Zungenreden der Beweis? Ich glaube an Zungenreden, aber ich nehme es nicht als den einzigen Beweis des Heiligen Geistes. Nein, niemals! Die Frucht des Geistes ist der Beweis!

Seht, das ist der Grund, warum ich darin mit den Brüdern der Pfingstbewegung nicht übereinstimme. Denn sie sagen: „Wenn jemand in Zungen redet, hat er den Heiligen Geist.“ Ich stimme damit nicht überein, denn das ist kein Zeichen dafür, dass er den Heiligen Geist hat. Ich habe von Dämonen besessene Männer in Zungen reden hören, so schnell es nur ging. Sie tranken Blut aus einem menschlichen Schädel und riefen den Teufel an.

110 Ich habe Indianer während des Regentanzes in Arizona beobachtet, wie sie Schlangen umbanden und dabei herumrannten und ihre Hände erhoben. Der Hexenmeister kam heraus und legte einen Bleistift nieder, der von selbst anfing, in einer unbekanntem Sprache zu schreiben, und er gab die Auslegung dazu. So sagt mir das nicht - dafür bin ich zu alt.

Die Frucht des Geistes ist [nach Galater 5, von Vers 22] ...Jesus sagte: „An ihren Früchten...“ (nicht an Zungen oder Bewegungen), sondern „...an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Das ist die Frucht des Geistes.

Es ist Gott, der sich selbst in Demut und in Lieblichkeit an jedem Tage in gleicher Weise entfaltet. Es ist etwas Besonderes um einen Mann, der im Wort recht steht. Jedesmal wenn er das Wort sieht und hört, denn bekräftigt er es mit einem „Amen“, ganz gleich, was die anderen Menschen sagen.

Nur, wer es glaubt, kann das tun.

111 Doch lasst uns weitergehen, als nur auf einer Erfahrung auszuruhen. Seht, der Satan kommt unter die Menschen. Er kommt unter die Menschen und beeinflusst sie zu denken, dass sie es schon empfangen haben, wenn sie nur auf- und abspringen - und doch hassen sie ihren Nächsten. Nein, so geht es nicht! - Dinge zu sagen und wunderbar in Zungen zu reden und derartige Dinge zu tun - denn, denkt daran, ihr könnt in echten Zungen des Heiligen Geistes reden und trotzdem den Heiligen Geist nicht haben. Die Bibel sagt es: „Wenn ich in Zungensprachen der Menschen und Engel reden könnte, aber die Liebe nicht besäße, so wäre ich nur ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle“ [1.Korinther 15]. Seht, damit allein ist es nicht getan.

112 Die Methodisten sagen: „Wir haben's empfangen, als wir jauchzten," Die Nazarener sagen: „Wir haben's, denn wir leben heilig." Aber es ist nicht so. Die Pfingstler sagen: „Wenn wir in Zungen reden, dann haben wir es." Doch sie haben es auch nicht. Gott entfaltet sich selbst, nicht in Empfindungen, obwohl sie dazu gehören. Seht ihr. Er macht sich so demütig, dass es jeder sehen kann. Wenn ihr nicht versucht, euren eigenen Sinn und eure Gedanken mit hineinzulegen, dann werdet ihr Gott erkennen.

Sonst werden sie zu einer Gruppe von Fanatikern. Dann sehen wir die Kalten, Formellen auf einer Seite, und auf der anderen Seite die Fanatiker. Die Braut jedoch geht gerade mitten hindurch. Gott bestätigt es, während Er mit ihr weitergeht, durch Sein Wort.

...

113 Ich werde einige Schriftstellen und einige Notizen, die ich mir gemacht habe, überspringen, um die Botschaft zur rechten Zeit zu beenden, soweit es mir möglich sein wird. Gott verbirgt sich in Demut. Ich werde jetzt schnell sprechen, bitte euch aber, es zu erfassen.

114 Seit Eden ist geweissagt worden, dass der Messias kommen wird. Es wurde voraus gesagt, welche Art von Person Er sein wird. Dabei könnten wir lange verweilen. Ihr kennt die Bibel und ihr wisst, wie Er sein würde. Mose sagte: „Der Herr, euer Gott, wird euch einen Propheten wie mich erwecken." Sie wussten, dass der Messias ein Prophet sein würde, und sie kannten auch die Art Seines Dienstes. Alle Propheten sprachen von dem, was Er tun werde.

Sie sprachen darüber in Symbolen, doch als es soweit war, ging alles über ihre Köpfe hinweg. Zu der Zeit, als Er hervorkam und auftrat, hatten die Menschen, zu denen Er gesandt war, ihre eigenen Auslegungen und Ansichten über das, was Er sein würde.

115 Die Bibel ändert sich nicht. Die Bibel bleibt immer dieselbe. Das ist der Grund, weshalb ich rede, was die Schrift sagt, und dabei bleibe ich stehen. Die Bibel lässt keine private Auslegung zu. Deshalb: ihr Methodisten, Baptisten und Pfingstler, versucht nicht, eine eigene Auslegung zu geben und zu sagen: „Es bedeutet nicht dieses, es bedeutet jenes.“ Es bedeutet genau, was darin geschrieben steht - genau das.

Jemand sagte: „Wie kann das geschehen?“ Ich weiß nicht wie, es liegt auch nicht an mir, das zu sagen; Gott ist es, der Sorge dafür trägt. Er ist es, der es sagte und nicht ich. Er wird Sorge für das Seine tragen.

116 Doch vom Messias ist geweissagt worden. Die Propheten haben genau gesagt, wie es sein wird und was Er tun würde, wenn Er kommt; aber man gab dem Volke zu jener Zeit eigene Auslegungen. Als Er kam, trat Er in einer ganz einfachen Weise auf, so dass die gesamte Gemeinde darüber stolperte. Stimmt das?

Es wurde gelehrt, dass niemand Priester oder Lehrer des Wortes sein könne, es sei denn, er würde in einer bestimmten Stammeslinie geboren, nämlich in der von Levi. Und denkt nur, schon der Ur-, Ur-, Urgroßvater war Priester gewesen. Sie studierten das Wort Tag und Nacht wie ein katholischer Priester oder sonst ein Prediger, und so sind sie durch Generationen in den Gemeinden zu Dienern geworden. Man sagt: „Mein Ur-, Ur-, Urgroßvater war schon Bischof, und mein Großvater war es“, und so weiter, und so weiter.

117 Es sah aus, als sei alles recht in Übereinstimmung mit dem Wort, doch haben sie ihre eigenen Gedanken darüber geformt. Die Kinder haben es in der Weise übernommen, wie es sie von den Vätern gelehrt wurde, bis die Väter sie von dem rechten Wege abgebracht und eine Organisation daraus gemacht hatten. Als dann der Heilige Geist die Wahrheit zeigte, konnten sie es nicht annehmen. Das gleiche ist in heutiger Zeit.

Ich möchte nicht grob sein, aber das stimmt. Das gleiche ist in dieser Zeit. Sie machen es so kompliziert und deuten es in anderer Weise und belehren euch dementsprechend. Wie es schon bereits gesagt wurde, hat Gott keine Enkelkinder. Das wisst ihr, Gott hat nur Söhne und Töchter, jedoch keine Enkel. Jeder Mensch muss in gleicher Weise zu ihm kommen und allem absagen. Wie es eure Sterne taten, so müsst auch ihr es tun.

118 Der Messias war so einfach. Fast 4000 Jahre hindurch hat jeder Prophet, der auftrat, von Ihm gesprochen - David hat von Ihm gesungen - doch als Er kam, hatten die Menschen ihre eigenen Ideen aufgebaut betreffs dessen, was Er tun müsste und wie Er es tun sollte. Sie haben alles erklärt, vielleicht sogar auf Papier gezeichnet doch als Er kam, geschah es in wirklich einfacher Weise. Er hat ihre Theologie ruiniert. Sie erkannten es nicht, doch Er kam gemäß dem Wort.

Glaubt ihr, dass Gott durch die Propheten gesprochen hat, dass der Messias kommen und in welcher Weise Er kommen würde? Es ist nur schade, dass wir nicht noch eine Stunde Zeit haben, um in Einzelheiten eingehen zu können. Doch wir alle wissen ja, wie es war. Gott hatte gesagt, wie Er kommen würde, auch dass Er in Bethlehem in Judäa geboren werden würde und was geschehen sollte.

119 Doch es war so einfach, dass die großen Gelehrten all dieses nicht zusammenreimen konnten und es verdrehten. Doch ihr wisst, dass Jesus nicht im Gegensatz zu dem Wort kam. Er kam in Übereinstimmung des Wortes, jedoch im Gegensatz zu ihren Auslegungen, und Er lehrte Dinge, die gegen ihre geistliche Ausbildung über Ihn waren.

Nun, zum Beispiel werden sie angenommen haben: „Wenn der Messias kommt, wird Er gewiss zum Tempel kommen und sagen: ‚Kaiphas, ich bin hier‘. Er wird mit zehn Millionen Engeln zur Begrüßung kommen. Gott wird sagen: ‚In Ordnung, ihr dort unten, ihr seid wirklich eine mächtige Gemeinde, ihr seid mein Volk, ich werde alle, die euch zuwider sind, hinwegräumen und den Zugang des Himmels zu euch neigen. Ich sende den Messias zu euch an diesem Morgen; ich werde Ihn direkt dort auf dem Hof landen lassen, und das gesamte Volk soll sich dort herum versammeln‘, es würde dann heißen: ‚Dr. Soundso und

Dr. Soundso, ihr alle kommt nach obenan, um Ihn als erste zu begrüßen."

120 Das ist vielleicht dem ähnlich, was man heute denkt. Ich weiß, es hört sich voreilig an, doch ich versuche nur, einen Punkt herauszuheben, nämlich den, dass die meisten festgelegt haben, wie es geschehen soll; und wenn es nicht in der Weise geschieht, dann halten sie es nicht für richtig. Sie bezeichnen es als vom Anti-Christen - wenn es nicht so geschieht wie sie meinen, dann ist es vom Antichristen. Sie dachten, zunächst müsste eine Zehn-Millionen-Engel-Begrüßung vorausgehen, und dann könnte die Ankunft dort auf dem Hof des Tempels, den Salomon errichtete, stattfinden - von diesem heiligen Orte aus, wo die Heiligen und Gerechten lebten und starben.

121 „Ja“, sagte Jesus, „ihr Heuchler, ihr seid von eurem Vater, dem Teufel. Ihr schmückt die Gräber der Propheten, doch eure Väter haben sie dort hineingetan.“ Nicht wahr? „Wie viele gerechte Männer und Propheten waren zu euch gesandt, doch ihr habt sie alle erschlagen.“ Doch diejenigen, die Er als gerecht bezeichnete, haben sie ja Fanatiker und Unruhestifter genannt. Sie dachten. Er wird so kommen, wie sie es erwarteten.

Doch Er kam in einem Stall, von einer Jungfrau geboren, und ein gewöhnlicher Zimmermann wurde Sein Stiefvater. Seht, es war nicht die Tochter eines Hohenpriesters oder sonst jemandes, ER wurde von einem Mädchen geboren, das dort in diesem kleinen Nazareth wohnte. IHM wurde deshalb von Anfang an ein schlechter Name gegeben, denn man sagte. Er sei unehelich geboren worden.

122 Oh, dieses hat ihren Schliff zu sehr getroffen. Auf Grund ihrer geschulten Ethik konnten sie das nicht schlucken, durch ihre Auslegung der Schrift begriffen sie diese Zusammenhänge nicht, und doch war es SO SPRICHT DER HERR. Ach, Schauder ergreift mich, wenn ich darüber nachdenke, und ich sehe, dass sich das gleiche nun wiederholt. Gott kann sich nicht ändern.

123 Nun, es war so einfach. Für ihre Begriffe war der Punkt in der Zielscheibe nicht getroffen, doch gemäß dem Worte Gottes war er es. Er ist genau in der Weise gekommen, wie Er es gesagt hatte, nur ihre Auslegungen darüber waren verkehrt. Die Auslegungen, die man zur Zeit

Mose gab, waren verkehrt; die Auslegungen, die man zur Zeit Noahs gab, waren verkehrt, doch Gott kommt gemäß Seinem Worte.

Als Jesus kam, lehrte Er Dinge, die im Gegensatz zu der Lehre jener Zeit standen. Man sagte: „Wenn du der Messias bist, so tue dieses oder jenes. Wenn du es bist, so steige vom Kreuz herab und beweise es uns jetzt.“ Doch so kann man mit Gott nicht umgehen. Gott tut nur, was Ihm wohlgefällig und richtig ist.

124 Wie schon erwähnt, hatten sie gewiss angenommen, dass dieser Eine mit großer Engelbegrüßung kommen würde, doch Er wurde im Stall geboren - im Gegensatz zu ihrer geschliffenen Ethik. Es war furchtbar für einen gewöhnlichen Menschen zu denken, dass der allmächtige Gott, der große und mächtige Jehova, dem die Erde gehört und alles, was darin geschaffen ist, dass Er solch einen Ort für die Geburt Seines eigenen Kindes wählen würde - nichts Besseres als einen gewöhnlichen Kuhstall! Wie könnte das sein?

Das war es. Gott in Einfachheit! Das macht IHN so groß. Diejenigen, die in ihrer Ethik geschult sind, können sich selbst nicht so erniedrigen. Das vermögen sie nicht. Doch Gott, der so groß ist, kam so niedrig herab. Noch nicht einmal die erforderliche Kleidung gab es für Sein eigenes Kind. Denkt darüber nach! Es war kein Raum in der Herberge, man ging weiter bis in den Stall, der aus einer Höhle, in einem Felsen an der Bergseite bestand. Dort, gebettet auf Stroh, kam der Sohn Gottes. Ach, es war ganz anders, als man es dort in der Versammlung erwartete.

125 Seine Mutter war in Erwartung, noch ehe sie verheiratet war. Die Menschen sahen, dass sie guter Hoffnung war, sie wussten auch um die äußeren Umstände. Doch Maria wusste in ihrem Herzen, was vor sich ging. Joseph verstand es zunächst nicht, doch der Engel des Herrn kam des Nachts zu ihm und sprach: „Joseph, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Verlobte als Ehefrau zu dir zu nehmen, denn das von ihr zu erwartende Kind ist vom Heiligen Geist.“ Damit war es erledigt.

126 Joseph war in einer solchen Verbindung mit Gott, dass der Herr zu ihm reden konnte. Doch heute haben wir unsere geistlichen Jacken so eng um uns geschlossen, dass nichts mehr zu uns reden kann als nur die geistliche Gruppe, zu der wir gehören. Ich will nicht scharf oder

radikal werden, so möchte ich die Sache hierbei beruhen lassen. Doch ihr habt sicher verstanden, was ich meine.

127 Seht, ein Stall war unbegreiflich für sie. Es ist uns nicht einmal berichtet, ob Er je einen Tag zur Schule gegangen ist, und doch hatte Er mit 12 Jahren als einfacher Junge die Priester im Tempel mit Seiner Predigt verwirrt. Ach, was war es? Gott verbarg sich selbst. Ich fühle jetzt sehr gut.

Gott verbarg sich selbst in einem Stall - Gott verbarg sich selbst in einem kleinen Kind. Beachtet, wie sich alles weiter entwickelt. Als Er auf die Straße ging, haben die Eltern der anderen ohne Zweifel darüber gesprochen. Vielleicht sagten sie: „Spielt nicht mit diesem Kind. Habt nichts mit ihm zu tun. Seine Mutter ist nichts als eine gewöhnliche Dirne, denn das Kind wurde erwartet, ehe sie verheiratet waren. Habt nichts mit ihm zu tun.“

128 Doch ganz gleich, was die Außenwelt darüber dachte, Maria bewegte alles und sann darüber nach. Sie behielt all dieses in ihrem Herzen, denn sie wusste, dass sie nichts dagegen sagen konnte. Manchmal spricht Gott zu den Seinen: „Seid stille und sprecht nicht darüber.“

Ich hatte Menschen, die zu meinen Versammlungen kamen und sagten: „Wenn du ein Knecht Christi bist, dann weißt du, dass dieses dort vor sich geht.“ Sicher weiß ich, was vor sich geht. Doch was kann ich tun, wenn Er sagt: „Schweige, sage nichts darüber.“

129 Ich nahm diesen Mann und zeigte ihm, was ich in ein Buch geschrieben habe, schon vor Jahren wurde es mir gesagt.

Nun, er antwortete: „Das verstehe ich nicht.“

Ich sagte: „Siehst du es?“ Schon damals wurde mir gezeigt, wie es geschehen wird. Viele haben seitdem in dem Notizbuch gelesen, und ich sagte: „Es wird geschehen, dass man es auf diese und jene Weise tun wird.“

Er fragte: „Warum hast du dann nichts darüber gesagt?“ Doch es musste so sein!

130 Joseph kannte den Zusammenhang, er wusste, wem dieses Kind gehört. Auch Maria wusste, wem es gehört; Jesus wusste, wer Sein Vater war. Was sagte Er? „Ich muss in dem sein, was meines Vaters ist.“ - Nicht Holzsägen und Türenanfertigen, sondern in dem, was Seines Vaters ist. Er sagte zu Seiner Mutter, dass die Zeit für Ihn gekommen sei, das zu tun, was Seines Vaters ist.

131 Was dachten aber die anderen? Ihr wisst ja, was uneheliche Kinder durchzumachen haben. Doch Gott verbarg sich selbst. Höret, Gott verbarg sich selbst in dem, was die Welt als unrein, verdorben und unehelich abgetan hat. Seht, Gott verbirgt sich selbst in der Verdorbenheit eines toten Samenkorns, um Leben hervorzubringen. Habt ihr das erfasst?

Gott verbirgt sich in einer einfachen Waschfrau oder in einem gewöhnlichen Mann, der mit seinem Essen unterm Arm zur Arbeit geht, der seiner Frau und seinen Kindern einen Kuss gibt und auf Wiedersehen sagt. ER verbirgt sich vielleicht in einem solchen Menschen und tut etwas, wovon ein Erzbischof nichts weiß. Man hört nicht, dass eine Posaune vor Ihm geblasen wird, Gott allein empfängt die Ehre - das ist es. Die Einfachen hören es und sind froh.

132 Nun, Gott verbirgt sich selbst in der Einfachheit eines Kindes, in der Einfachheit einer gewöhnlichen Familie - oh Gott! Aber die Geistlichen und großen Männer mit Verstand und Können - der Herodes und die anderen jener Tage - sie übersahen es. Gott verborgen in der Einfachheit.

133 Johannes der Täufer kam gemäß Jesaja 40 und - wie ihr wisst - Maleachi 3,1. Ihr könnt es euch merken, wenn ihr möchtet. Vielleicht wäre es gut, wenn ich es lesen würde, wenn ihr noch soviel Zeit habt:

Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott.

134 Denkt daran, das geschah 712 Jahre, bevor Er geboren wurde

...

redet herzlich zu Jerusalem und ruft ihr zu, dass ihr Kriegsdienst ein Ende erreicht hat, weil ihre Schuld abgetragen ist, weil sie von der Hand des HErrn doppelte Strafe empfangen hat für alle ihre Sünden.

Horch! ein Ruf erschallt: In der Wüste bahnet dem HErrn einen Weg, ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott!

Jede Vertiefung soll erhöht und jeder Berg und Hügel abgetragen werden; was uneben ist, soll zu glattem Weg und die Felsrücken zur Niederung werden, damit die Herrlichkeit des HErrn sich offenbare und alles Fleisch insgesamt sie sehe; denn der Mund des HErrn hat gesprochen. [Jesaja 40, 1-5]

135 Jetzt lesen wir aus Maleachi 5, Vers 1:

Wisset wohl: ich sende meinen Engel, dass er den Weg vor mir her bahne, und unversehens wird zu seinem Tempel kommen der Herr, den ihr herbeiwünscht, und der Bundesengel, nach dem ihr Verlangen tragt, kommt unfehlbar! - so spricht der HErr der Heerscharen.

Auch hier spricht Er von Johannes. „Siehe, ich sende meinen Boten vor mir her, der mir den Weg bereiten soll.“ Jesus sagt in Matthäus 11, Vers 10: „Denn dieser ist es, auf den sich das Schriftwort bezieht: ‚Siehe, ich sende meinen Boten vor mir her...‘“

136 Wie wunderbar, durch 700 Jahre wusste man, dass ein Vorläufer vor dem Messias auftreten wird. Doch als er in solcher Einfachheit auftrat, begriffen sie es nicht. Er war der Sohn eines Priesters. Seht, wie ungewöhnlich es für ihn war, nicht seinem Vater in dem Amt zu folgen und ebenfalls zum Seminar zu gehen. Doch seine Arbeit war dafür zu wichtig.

Mit 9 Jahren ging er in die Wüste. Dann kam er heraus und predigte. Doch sie erkannten es nicht. Er war zu einfach für ihre hoch polierte Ausbildung, als dass sie einem solchen geglaubt hätten. Sie dachten: „Wenn dieser Mann kommt, werden zum Beispiel all die hohen Orte niedrig gemacht, alles Niedrige soll erhöht werden und alles, was uneben war, wird geebnet.“ David sah es und sagte: „Die Berge hüpfen wie Lämmer, und die Bäume klatschten in ihre Hände.“

137 Was war geschehen? Ein Mann mit herunter hängendem Bart, ohne jegliche Bildung, mit einem Kamelfell bekleidet, kommt aus der Wüste heraus, tritt in Judäa auf und sagt: "Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Ihr Schlangenbrut und

Otterngezücht, denkt nicht... ‚ich gehöre zu einer bestimmten Organisation‘, Gott ist imstande, dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken."

„Ach, das kann er nicht sein, wir wissen, dass er es nicht ist." Doch er war es. Er hat den Weg gesäubert.

In dieser Weise wurde das Unebene geebnet. So wurde das Hohe erniedrigt. „Denkt nicht: ‚Wir haben Abraham als Vater‘, fangt nicht an, mir diese Art von Dingen zu sagen, denn Gott ist imstande, aus den Steinen dem Abraham Kinder zu erwecken." Das Hohe wurde erniedrigt. Oh, Ehre sei Gott. Das ist es. Seht ihr den Unterschied? Ja.

138 Er sagte das, was geschehen musste. Doch als sie kamen, dachten sie: „Oh ja." Sie waren bereit, es aufzunehmen, wenn es gemäß ihrer eigenen Organisation wäre. Da es aber in dieser Weise kam - in solch einfacher Weise - und doch die Schrift erfüllend, denn das Hohe wurde erniedrigt, wollten sie es nicht annehmen. Doch sie wurden erniedrigt.

Er hat es ihnen unverblümt gesagt und sie zurechtgeschüttelt. Er sagte: „Ihr Schlangenbrut, ihr Otterngezücht, schon ist die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt, und jeder Baum, der keine guten Früchte bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen." Und weiter: „Ich taufe mit Wasser, doch der nach mir kommt, ist größer als ich und wird mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen. Die Worfchaufel ist in Seiner Hand, Er wird Seine Tenne gründlich reinigen, den Weizen wird Er sammeln in Seine Scheuer, doch die Spreu wird Er verbrennen."

So wurde das Unebene geebnet. Doch die Menschen begriffen es nicht. Es war genau in Übereinstimmung mit dem Wort; genau wie das Wort es sagte - so einfach, dass sie es versäumten. Sie sahen es einfach nicht. Seid nicht so blind! Seid nicht so blind!

139 Nun höret, sie versäumten es. Er war zu einfach für ihre allgemeine Ansicht über eine derartige Person, deshalb verpassten sie es. Was war es? Gott, der das Wort ist. ER verbarg sich selbst in Einfachheit, nicht in einem Priester mit einem herumgedrehten Kragen und hoher Bildung.

Jesus hat sie betreffs dieser Sache angesprochen. Er sagte: „Was seid ihr hinausgegangen zu sehen“, als die Jünger des Johannes kamen, „seid ihr hinausgegangen, einen Menschen in priesterlicher Kleidung zu sehen oder in weichen Gewändern, solche Art von Prediger?“ Er fragte: „Wolltet ihr das sehen?“ „Nein!“ sagte Er.

„Nicht jemanden von der Art, die den kleinen Kindern einen Kuss geben oder jemanden, der die Toten beerdigt, denn sie wissen nichts von einem zweischneidigen Schwert, das in der Frontlinie des Kampfes gebraucht wird. Sie sind dort und halten ihre verstandesmäßigen Reden in irgendeinem Verein. Dafür mögen sie geeignet sein. Doch wenn es um den Kampf geht, wissen sie nichts davon. Man findet sie in Königspalästen, sie sind gern bei den Hochangesehenen.“ Dann fragte Er: „Was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Wolltet ihr ein Schilfrohr sehen, das vom Winde hin und her bewegt wird? Irgendjemanden, der sagen könnte: ‚Ihr wisst, er gehört zu der Einheitslehre, aber wenn er herüberkommt zu der Dreiheitslehre, werde ich euch sagen, was ich dann tue. Ich werde dafür sorgen...“

Johannes war nicht ein Schilfrohr, das hin und her bewegt werden konnte. Nein, nein!

140 Für ihn gab es keine Verlockung, zu den Pharisäern, Sadduzäern oder zu etwas anderem zu gehen. In ihm sah man nicht jemanden, der vom Wind hin und her bewegt wurde - nicht Johannes. Nein, mein Bruder, nicht er. ER sagte: „Seid ihr hinausgegangen, einen Propheten zu sehen?“ Es bedurfte eines Propheten, das zu tun.

Das war der Beweis eines Propheten. Das Wort Gottes war in ihm. Das Wort kommt zu den Propheten. ER fragte: „Wolltet ihr einen Propheten sehen?“

„Ja, das stimmt.“

„Doch ich sage euch, er war mehr als ein Prophet.“ Wieso war der Mann mehr als ein Prophet? Er war der Botschafter des Bundes. Sicher war er es. Dadurch wurde der Übergang zwischen dem Gesetz und der Gnade errichtet. Er war in diesem Zusammenhang die Hauptperson, von der gesprochen war. ER sagte: „Wenn ihr es annehmen könnt, er ist's, von dem der Prophet sprach: ‚Siehe, ich sende meinen Boten vor mir

her, der mir den Weg bereiten soll" (Maleachi 3,1). Oh, er war so einfach! Wiederum verbarg Gott sich in Einfachheit.

141 Nun gebt acht, was er tat. Er predigte, dass der mächtige Christus kommt, der die Worfchaufel in Seiner Hand hat. ER wird Seine Tenne gründlich reinigen und wird alle Spreu zusammenfegen und verbrennen, doch den Weizen wird Er sammeln und in Seine Scheuer nehmen.

Seht, er war inspiriert. Als Jesus kam, hielten sie danach Ausschau... Selbst die Apostel warteten, dass etwas Großes kommen würde. „Ja, Er kommt. Das ist alles, was geschehen muss. Oh, Er wird gewaltig sein; Er wird die Römer von der Erdoberfläche hinwegfegen, und die Griechen wird Er ihres Weges schicken und die Römer zurücksenden, woher sie kamen.“ Doch als Er kam, war Er so demütig und wurde hin und her gestoßen. Was war es? - Gott verbarg sich selbst in Einfachheit!

142 Am Ende Seiner Botschaft stand ER da und sagte: „Wer kann mich einer Sünde überführen? Habe ich nicht alles getan, was die Bibel sagte? Wenn ich nicht die Werke meines Vaters tue, dann verurteilt mich. Doch was hat die Schrift gesagt, das ich tun würde und nicht getan habe? Unglauben ist Sünde, das wisst ihr. Wer kann mich beschuldigen? Wenn ich Teufel durch den Finger Gottes austreibe, dann zeigt mir, was ihr damit tut.“

Einfachheit - sogar bis zum Tode hat Er sich selbst ergeben, aber, oh, an jenem Ostermorgen hat Er alles zur Seite gefegt, nicht wahr, mein Bruder? Ja, gewiss! Das Weizenkorn lag dort versiegelt mit dem ewigen Leben in sich, ruhend, wartend auf den großen Tag, von dem wir noch sprechen werden, von dem Kommen des Herrn, damit das Leben wieder zum Leben kommt. Und wir werden in der Auferstehung HERVORKOMMEN und zu Ihm in die Luft emporgehoben und versammelt werden. Doch der Abfall - alles, was drum herum war - wird zusammengebunden werden und mit nicht zu löschendem Feuer verbrannt. Amen. Oh, ist es nicht wunderbar! Sie versäumten Ihn - Gott in Einfachheit.

143 Weshalb? Er hat noch nicht einmal in der Weise eines Geistlichen gesprochen. Er hat nicht wie ein Prediger gepredigt. Er gebrauchte Redewendungen in der Einfachheit Gottes, zum Beispiel „Schon ist die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt.“ Andererseits sprach er von

Schlangenbrut, nicht wie ein Lehrer eines Seminars, nicht wie man es in den geistlichen Reihen jener Zeit gewohnt war oder wie ein Doktor der Theologie. Das tat er nicht. Er predigte wie ein Mann aus dem Walde. Er sprach von der Axt und von den Bäumen, von Schlangen, vom Weizen und von einer Scheuer und dergleichen mehr in dieser Weise. Ich nehme an, man hat ihn gar nicht als einen Prediger akzeptiert. Ich denke, man nannte ihn in jener Zeit einen „Propagandaprediger“, der am Ufer des Jordans stand. Gott verbarg sich in Einfachheit vor der Weisheit der Welt.

144 Nun seht, Jesus sagte: „Vater ich danke Dir, dass Du dieses vor den Weisen und Klugen verborgen hast und es den Unmündigen geoffenbart, die es annehmen.“ Gott verbarg sich in Einfachheit in Christus. Gott verbarg sich in Einfachheit in Johannes. Denkt doch nur darüber nach. Gott in Einfachheit verbirgt sich selbst vor der Weisheit der Welt.

...

145 Lasst uns für einen Moment stehen bleiben - etwas Persönliches. Denkt über die Zeit nach, in der wir leben. Denkt darüber nach! Wenn Gott in einen solch geringen Ort, in dem wir uns befinden, herabkommt und die Kranken heilt, sagen die Reichen und die Stolzen, die Hochgelehrten: „Die Tage der Wunder sind vorbei, göttliche Heilung gibt es nicht mehr.“

Ihr könnt euch der Botschaft über David und Goliath erinnern, ' die ich hier an dem Morgen gepredigt habe, ehe ich fort ging. Man fragte mich: „Wie willst du mit all diesem einer gebildeten Welt dort draußen begegnen, Bruder Branham?“

Ich sagte: „Ich kann nichts dafür, in welcher Weise ich vor der Welt stehen muss. Gott sagte: ‚Geh!‘ Das genügt. Es ist Sein Wort. ER hat es verheißen. Die Stunde ist hier.“

146 Als der Engel des Herrn, den ihr auf dem Bild seht, dort am Fluss "an jenem Tage herabkam - in diesem kommenden Juni sind es 30 Jahre her - sagte er: „Wie Johannes der Täufer voraus gesandt wurde...“ (Dieses fand vor mindestens 5000 Menschen statt) „die Stunde ist gekommen, wo sich deine Botschaft über die Welt ausbreiten wird.“

Könnt ihr euch noch an die Kritik erinnern, war jemand von euch dabei? ... Ich nehme an, Roy Slaughter oder mancher von denen, die heute Abend hier sitzen, erinnern sich des Tages. Vielleicht Frau Spencer oder wer immer es sein mag - manche der älteren Leute müssen es wissen - vielleicht George Wright oder sonst jemand. Ihr wisst, wie es war. Doch ist es nicht erfüllt worden? Es ist geschehen. Aber trotz all dieser Bestätigungen in unserer Mitte ist es abgelehnt worden, und man sagte: „Es ist nur eingebilddete Heilung.“ Doch Gott griff ein und sandte ein altes Beuteltier, das auf der Stelle durch die Kraft Gottes geheilt wurde.

147 Einmal saß ich mit Gebrüder Woods zusammen, wir wussten um die bestätigte Wahrheit Gottes. Wir waren gemeinsam an jenem Morgen in einem Boot. Am Tage zuvor sprach der Heilige Geist, dass ihnen die Herrlichkeit Gottes gezeigt würde. Auf dem Wasser trieb ein toter Fisch dahin. Während ich mich in diesem Boot befand, kam der Heilige Geist herab, ich erhob mich und sprach zu dem Fisch, der eine halbe Stunde lang tot auf dem Wasser lag; durch den Angelhaken war das Innere zum Mund herausgerissen, jedoch kam augenblicklich Leben in diesen Fisch, und er schwamm gesund wie jeder andere Fisch davon. Was ist es? Gott verbirgt sich selbst in Einfachheit.

148 Gott ist imstande, aus Steinen dem Abraham Kinder zu erwecken. Gott ist imstande, ein Beuteltier oder einen Fisch oder sonst etwas zu heilen. Wenn ER Seine Botschaft hervorbringt und die Menschen es trotzdem nicht glauben, kann Gott ein Beuteltier aufrichten. Gott kann eine tote Frau erwecken, ER könnte ein totes Beuteltier erwecken. ER kann alles tun, was ER sich vornimmt.

Welch eine Zurechtweisung in dieser Generation! Sie stolpern darüber und streiten und sagen: „Du hast dieses oder jenes nicht getan“, Gott aber sendet ein einfaches Tier hierher. Welch eine Zurechtweisung! Was war es? Gott in Einfachheit zeigt sich selbst in Seiner Größe. Oh, Welch eine Zurechtweisung für die Männer dieser Generation wegen ihres Unglaubens.

149 Man denkt jetzt - wie man immer dachte - dass es so geschehen muss, wie man es sich zurechtgelegt hat, zum Beispiel wenn es göttliche Heilung gibt... Wie mir vor kurzem ein katholischer Mann sagte, für

dessen Sohn ich in Houston eintrat (er hatte sich etwas zuschulden kommen lassen), er sagte: „Nun, wenn das eine Gabe Gottes ist, dann müsste sie durch die katholische Kirche kommen.“

Die Methodisten dachten, es müsste durch ihre Gemeinde kommen; die Pfingstler dachten, dass es durch ihre Gemeinde geschehen würde - doch es kam durch keine von ihnen. Es kam in der Kraft der Auferstehung Jesu Christi. Sicher tut Er es. Gebt nur acht. Lasst es nicht an euch vorübergehen. Haltet es in euren Herzen fest und denkt darüber nach.

Doch sie meinen, es müsse in ihrer eigenen Weise kommen, durch ihre eigene Denomination. Wenn es nicht dementsprechend geschieht, ist es nicht von Ihm. Dann bezeichnen sie es als Psychologie oder als vom Teufel. Es sei nicht von Gott, sagen sie, denn wenn es von Gott wäre, hätte es so kommen müssen, wie sie es dachten, so wie sie es ausgelegt hatten.

150 Das gleiche war zur Zeit Jesu mit den Pharisäern. Es sollte nach ihrer Vorstellung geschehen. Wenn Gott einen Messias sendet, dann hatten sie schon alles darüber ausgelegt, wie es sein muss. Weil Er aber anders kam als sie dachten, war Er nicht der Messias. Er war der Verachtete, der unehelich Geborene. Er war Beelzebub. Doch in Wirklichkeit verbarg Gott sich in Einfachheit.

„Der Vorläufer muss ein bestimmter geschulter Mann sein“, werden sie sicher gedacht haben, ohne Zweifel werden sie damit gerechnet haben. Jedermal, wenn sie neue Prediger ordinierten und sie in die Mission aussandten, um andere zu bekehren, werden sie gedacht haben, dass vielleicht aus diesen der Vorläufer hervorkommen würde. Doch Gott sandte ihn aus der Wüste, in der es kein Seminar und all diese Dinge gab. Gott verbarg sich selbst in Demut und Einfachheit.

151 Nun, wartet! Abschließend lasst uns dieses sagen: Die einfache Botschaft Gottes abzulehnen... sie abzulehnen - Gottes einfache Weise - bedeutet ewiglich vernichtet zu werden. Seht, nun haben wir so lange darüber gesprochen, wie einfach es ist, und Menschen denken, dass sie lachen, sich darüber hinwegsetzen und es behandeln können, wie es ihnen gefällt. Doch Ablehnung bedeutet ewige Trennung von Gott.

Diejenigen, die in den Tagen Noahs nicht auf seine Botschaft hörten, starben und kamen um. Jesus ging zu ihnen und predigte denen, die in Ketten der Finsternis waren, nach Seinem Tode, ehe Er auferstanden war. Er ging hinein in die Hölle und predigte den Geistern, die im Gefängnis waren, die nicht Buße taten, während der Langmut in den Tagen Noahs, als ihnen eine einfache Botschaft durch einen einfachen Mann Gottes gepredigt wurde. Sicher wird Er ihnen gesagt haben: „Noah predigte, dass ich kommen werde, und nun bin ich hier.“ Nicht wahr?

152 Hier befanden sich diejenigen, die es versäumten, auf die Botschaft der Propheten zu hören. Mose hatte in der Wüste den Auftrag von Gott empfangen, er war in rechtmäßiger Weise durch die Feuersäule bestätigt. Sie wurden in die Wüste hinausgeführt, doch 'dann versuchten sie, eine Organisation daraus zu machen. Deshalb kamen sie um und starben in der Wüste - alle sind gestorben bis auf zwei Männer, Josua und Kaleb. Die Pharisäer damals waren so blind und konnten es nicht sehen. Sie schauten zurück und sagten: „Unsere Väter haben in der Wüste Manna gegessen.“

Jesus sagte ihnen: „Sie sind alle gestorben.“

153 Damals sahen viele die Herrlichkeit Gottes; sie wandelten in dem Licht jener Zeit... Sie wanderten in dem Licht - in dem Licht der Feuersäule in der Gegenwart Seiner Kraft. Sie gingen durch die Orte, durch die sie vom Heiligen Geist geleitet wurden. Sie aßen das Manna, welches aus dem Himmel herab fiel das Gott ihnen bereitete, und doch gingen sie verloren und zur Hölle. Sie sind alle tot, und wenn ihr dieses Wort genauer betrachtet, so bedeutet es, ewig von der Gegenwart Gottes getrennt zu sein. Sie sind alle gestorben.

154 Jeder, der Jesus ablehnte, ging verloren. Seht ihr, was ich meine? Die Einfachheit Gottes abzulehnen... Es geht nicht, dass ihr sagt: „Nun, ich habe einen Fehler gemacht.“ In der Weise geht es nicht! Gott wird das nicht anerkennen, ihr seid ewiglich dahin! Wir sollten lieber jetzt ganz ernsthaft darüber nachdenken. Was Gott tut, muss in rechter Weise von Ihm bestätigt sein. Wenn das geschieht, so ist es Sein Wort. Was ist mit denen, die Mose ablehnten, die Elia, Johannes und auch Jesus zu jener Zeit ablehnten?

155 Hier möchte ich euch etwas sagen und hoffe, dass ich euch nicht zu sehr verletze. Seht, vor kurzem wurde ich nach Houston, Texas, gerufen, um ein Gnadengesuch zu erwirken... Ich versammelte einige Menschen, predigte ihnen und ersuchte sie das Begnadigungsgesuch für diesen Jungen und das Mädchen zu unter' schreiben. Ihr wisst ja, in welche Schwierigkeit sie gekommen sind (Ich nehme an ihr habt es in den Zeitungen gelesen), es handelte sich um den Stiefsohn von Herrn Ayers. Herr Ayers war es, der die Aufnahme von dem Engel des Herrn gemacht hat, die ihr alle gesehen habt - er ist römisch katholisch und seine Frau jüdisch.

156 Er heiratete dieses jüdische Mädchen - sie sprachen miteinander nicht über Religion und dergleichen, auch Ted Kippermann war mit ihm zur gleichen Zeit im Geschäft im Douglas Studio. Er kam dazu, als Dr. Best aus der Baptisten-Gemeinde seine Faust unter Bruder Bosworths Nase hielt, sie schüttelte und sagte: „Nun, mach eine Aufnahme, während ich das tue.“ Er sagte: „Ich werde das Andenken von diesem alten Mann in meinem Studierzimmer aufhängen als eine Erinnerung an göttliche Heilung.“

Ehe ich nach Houston, Texas, ging, hatte Gott der Herr mir gesagt, dorthin zu gehen - ich war dort im Namen des Herrn. Ihr alle wisst um die Debatte und um die Dinge, die dort geschahen. Ihr habt es in den Büchern und so weiter. gelesen, was dort geschah. Auch an dem Abend versuchte ich nur in Demut zu gehen. Doch sie sagten: „Ihr seid nichts als eine ungeachtete Gruppe.“ Dr. Best sagte: „Ihr seid nichts als eine Gruppe von Unwissenden. Es gibt gar keine Menschen, die an göttliche Heilung und all diese Dinge glauben. Das ist nur eine zurückgebliebene Gruppe.“

Sie wussten nicht, dass es Gott in Einfachheit ist. Nun, jemand sagte: „Dieser Mann hat noch nicht einmal den Abschluss der Volksschulbildung.“ Er selbst war poliert mit den Auszeichnungen der Gelehrten und dachte, dass er Bruder Bosworth übertreffen könnte. Doch als es zum Worte kam, war er noch nicht einmal ein Zehntel imstande, ihm zu begegnen.

157 Bruder Bosworth wusste, wo er stand. Viele seiner Leute, die hier sitzen, waren bei der Debatte anwesend. Der Gegner stand da und

bewarf uns, indem er sagte: „Ihr seid doch nichts als eine Gruppe von Unwissenden.“ Und weiter sagte er: „Vernünftig denkende Menschen glauben das bestimmt nicht.“

Daraufhin antwortete Bruder Bosworth: „Einen Moment, bitte, wie viele Menschen in dieser Stadt...“ (ca. 50'000 waren an dem Abend anwesend) „...wie viele Menschen aus dieser Stadt gehen zu den feinen, großen Baptisten-Gemeinden, die durch eine Bescheinigung des Arztes bezeugen können, durch die Kraft Gottes geheilt worden zu sein, seitdem Bruder Branham in diesem Ort predigt? Steht bitte auf.“ Etwa 300 Personen standen auf. Bruder Bosworth wies auf sie und fragte: „Was ist mit ihnen?“

158 Seht, da war es. Gott verbarg sich in Einfachheit. Darauf sagte der Gegner: „Bring den göttlichen Heiler her. Lass mich sehen, dass er jemanden hypnotisiert, und dann müsste ich diese Sache in einem Jahr begutachten.“

Ted Kippermann und Herr Ayers waren dort; er, der diese Aufnahme machte, sagte: „Herr Branham ist nichts anderes als ein Hypnotiseur. Ich sah eine Frau, die einen solchen Kehlkropf hatte.“ Er sagte: „Er hypnotisierte die Frau, und als ich am nächsten Tag zu ihr sprach, hatte sie keinen Kropf mehr.“ Er sagte: „Der Mann hypnotisierte sie.“

Oh, er verspottete mich sehr. Er sagte, man müsse mich aus der Stadt hinaustreiben, und er sei 'der geeignete Mann, dieses zu tun. Es gab große Schlagzeilen darüber auf den Titelseiten des „Houston Chronicle“.

Ich sagte kein Wort. Ich war dort, um zu tun, was meines Vaters ist - deshalb blieb ich am Worte stehen, um es auszuführen. ER hatte mich dorthin gesandt.

159 An dem Abend, als ich dorthin ging, sagte ich, dass ich kein göttlicher Heiler sei. Wenn jemand behauptet, 'dass ich es gesagt hätte, so irre er sich. Ich sagte: „Ich möchte nicht, dass mich jemand einen göttlichen Heiler nennt.“ Ich sagte weiter: „Wenn Dr. Best die Rettung predigt, dann möchte er doch sicher nicht, dass ihn jemand als göttlichen Retter bezeichnet. Wenn ich nun göttliche i Heilung predige, so möchte ich auch nicht, dass mich jemand einen göttlichen Heiler nennt.“ Er antwortete, dass er kein göttlicher Retter sei. Sicher ist er es nicht, doch

genauso wenig bin ich ein göttlicher Heiler, aber „durch Seine Wunden sind wir geheilt.“ Das möchte ich herausstellen.

So antwortete er: „Das ist Unsinn.“ Ihr wisst, wie es hin und her ging.

Ich sagte: „Wenn die Gegenwart und die Gabe Gottes und der Engel des Herrn zur Frage stehen - das kann bewiesen werden.“ Gerade zu der Zeit kam es im Wirbelwind herunter. Daraufhin war meine Antwort: „Jetzt brauche ich nichts mehr darüber zu sagen. ER hat bereits für mich gesprochen.“ Und ich ging davon.

160 Ich verließ Houston, die große Stadt - eine der schönsten Städte, die wir im Lande haben. Als ich vor kurzem einmal wieder dort war, empfand ich es als eine Schande, die Stadt anzusehen. Die Straßen waren schmutzig. Ich sah die Plätze auf der Texas Avenue und ging in das Rice-Hotel, in dem sich die Filmstars aufzuhalten pflegten. Dann ging ich hinunter in das Cafe - dort fiel die Decke fast herunter, der Putz war schon vor kurzem herunter gekommen, und Schmutz lag herum. Obendrein herrschte eine derartige Verwirrung unter den Predigern, wie ich es nie in meinem Leben zuvor gehört habe.

Weshalb? Das Licht abzulehnen bedeutet, in der Dunkelheit zu gehen. Das hat ihre geistlichen Kinder auf den Todesweg gebracht. Doch Gott kam in Einfachheit herab und offenbarte sich, aber Er wurde abgelehnt, obwohl Er sich selbst in Einfachheit zeigte. Dort machten sie die Aufnahme, die in der ganzen Welt bekannt wurde. Sogar die Wissenschaftler sagten, dass es die einzige über' natürliche Erscheinung sei, die je in der Geschichte der Welt fotografiert wurde. Die Aufnahme hängt in Washington, D. C. in der religiösen Kunsthalle. Das ist es - Einfachheit geoffenbart. Seht, Gott verbirgt sich selbst in Einfachheit, und dann offenbart ER sich selbst.

161 ER verbarg sich selbst in dem Tode Christi, doch offenbarte Er sich selbst in der Auferstehung. Ach, wie wunderbar! Davon gibt es kein Ende. Man könnte fortfahren und über verschiedene Zusammenhänge sprechen. Seht ihr es Jetzt? Wer will den Sonnenschein leugnen; will etwa jemand in den Keller hinunter gehen und seine Augen vor dem Licht verschließen?

Vergesst es nicht: ehe ihr verkehrt seid, müsst ihr zunächst das Richtige abgelehnt haben. Wenn ihr euch weigert, eure Augen zu öffnen, werdet ihr in der Finsternis weiterleben. Wenn ihr euch weigert, die Sache anzuschauen, wie wollt ihr es jemals sehen. Beachtet die einfachen Dinge. Es kommt auf die kleinen Dinge an, die ihr ungetan lasst, nicht auf die großen, die ihr zu tun versucht. Nun, seht her.

162 Lasst mich noch sagen: In Matthäus 11, Vers 10 sagte ER: „Denn dieser ist es, auf den sich das Schriftwort bezieht: "Siehe, ich sende meinen Boten vor mir her... " Er war es, den ER vor sich her sandte. Es war Einfachheit.

...

Er sagte: „Der Menschensohn geht hinauf nach Jerusalem und wird in die Hände der Sünder überantwortet werden, und sie werden den Menschensohn töten. Er wird sterben und am dritten Tage wieder auferstehen." Er sprach: „Sagt niemanden von dem, was ihr gesehen habt."

163 Dann sprachen Jünger zu Ihm - die Jünger, die mit Johannes gewandert waren - die mit Ihm gegessen und sich niedergesetzt hatten und fragten: „Warum sagen die Lehrer, dass Elia zuerst kommen muss? Du sagst nun, dass Du hinausgehst und gekreuzigt wirst und auferstehst; Du bist der Messias, setze Dich doch auf den Thron." Nun, warum sagten die Schriftgelehrten, dass Elia zuerst kommen muss? Ganz einfach, weil die Schrift sagte, dass er vor Christus kommen soll.

ER antwortete ihnen: „Er ist schon da gewesen, und ihr habt ihn nicht erkannt." Wer waren diejenigen, zu denen Er sprach? - Jünger.

164 Jetzt werde ich wohl etwas verletzen, doch ich beabsichtige es nicht. Nur noch einige Minuten länger, damit ihr mich richtig versteht. Seht, wieso... Die Männer, die mit Christus gewandelt waren, fragten: „Warum sagt die Schrift, dass Elia zuerst kommen muss?" Sie waren durch den Dienst des Johannes bekehrt und wussten nicht, wer er war. Warum gaben die Lehrer wieder, was die Schrift sagt? Seht ihr, was ich meine? Die Schrift sagte: „Elia muss zuerst kommen." Die Jünger, die mit Ihm wandelten, stellten die Frage: „Warum sagt die Schrift, dass er zuerst kommen muss, ehe alles wiedererstattet werden kann?" Es war

geschehen, doch vielleicht nur an einem halben Dutzend Menschen. Seht, das war alles. Es waren diejenigen, die es empfangen sollten. Sie waren dazu bestimmt, es zu sehen.

165 Jesus sagte: „Er ist bereits da gewesen, und ihr habt ihn nicht erkannt.“ Doch er hatte getan, was die Schrift sagte, das er tun würde. Die Wiedererstattung fand in denen statt, die ihn aufnahmen und ihm glaubten. Er tat genau, was die Schrift von ihm vorausgesagt hatte. Auch taten sie an ihm, was die Schrift voraus[^] sagte. Er war gekommen, sie hatten es nicht erkannt. Seid ihr bereit? Ich möchte euch etwas schockieren. Die Entrückung wird in gleicher Weise sein. Es wird so einfach sein - ohne Zweifel wird es in der gleichen Weise geschehen.' Die Entrückung wird an einem dieser Tage geschehen, und niemand wird darüber etwas wissen.

166 Nun, geht jetzt nicht davon, sondern betrachtet es ein wenig. Ich komme sicher zum Schluss. Die Entrückung wird in einer solch einfachen Weise kommen. Dann werden die Gerichte fallen, sie werden den Menschensohn sehen und sagen: „Sollten wir nicht noch dieses und jenes empfangen haben... Sollte nicht zuerst ein Elia zu uns gesandt werden? Und muss nicht erst die Entrückung stattfinden?“

Jesus wird sagen: „Es ist schon geschehen, und ihr wusstet es nicht.“
Gott in Einfachheit.

167 Nun, in dieser Woche werden wir eine sehr tiefe Belehrung hierüber haben. Beachtet: Die Entrückung wird so einfach sein, nur wenige werden zur Braut gehören. Seht ihr nicht, wie die Lehrer diese Sache behandeln? Sie haben Aufzeichnungen darüber gemacht; sie zeigen zehn Millionen Menschen, die hinaufgehen werden, es sind alles Methodisten, wenn es ein Methodistenprediger ist; es sind alles Pfingstler, wenn es ein Pfingstprediger lehrt. Doch dadurch wird es eigentlich gar nicht berührt.

Vielleicht wird einer aus Jeffersonville dabei sein - er wird als vermisst gemeldet. Man wird sagen: „Nun, ihr könnt nicht wissen...“ Der Rest wird es gar nicht mitbekommen. Einer mag aus Georgia genommen werden, einer aus Afrika. Lasst uns als Beispiel sagen, es würden 500 Menschen sein, die jetzt leben, die verwandelt werden - nun, das ist nicht die Gemeinde als Gesamtheit, das ist die Braut. Nicht die Gemeinde - dies

ist die Braut. Die Gemeinde wird zu Tausenden hervorkommen, aber erst in der zweiten Auferstehung. Denn sie werden nicht lebendig, bis dass die tausend Jahre vorbei sind. Sie gehören nicht zur Braut. Wenn 500 Menschen die Erde zu dieser Minute verließen, wüsste die Welt nichts davon.

168 Jesus sagte: „Zwei werden auf einem Bette sein, einer wird genommen, der andere wird gelassen werden.“ Das bedeutet, es ist hier Nachtzeit. Er sagte: „Zwei werden auf dem Felde sein“, seht, (die andere Seite der Erde). „Einer wird genommen, einer wird gelassen werden.“ „Und wie es war in den Tagen Noahs, so wird es sein, wenn der Menschensohn kommen wird.“

Denkt nur, alles wird so weitergehen. Eine fanatische Botschaft zieht durch. Das erste, was man sagen wird, ist: „Der Prediger ist irgendwo hingegangen und nicht mehr zurückgekommen. Vielleicht ist er in den Wald zum Jagen gegangen und kam nicht zurück. Man sagt, er sei fort gegangen... weißt du, was geschehen sein könnte?“ Es wird heißen: „Ich glaube, das junge Mädchen muss irgendwo hin gerufen worden sein. Vielleicht hat sich jemand an diesem Mädchen vergriffen und es in den Fluss geworfen?!“ Man wird ratlos sein.

Neunundneunzig Prozent werden nicht wissen, was vor sich gegangen ist. Man wird sagen: „Dieses Mädchen ist einfach verschwunden. Warum? Ich kann es nicht verstehen. Niemals hat es etwas Derartiges getan.“

169 Und wenn sie sagen, die Gräber werden sich öffnen - wie werden sich die Gräber öffnen? Ich habe nicht die Zeit, um darauf einzugehen, wie ich es möchte. Ich versuche euch nur die Einfachheit Gottes zu zeigen. Es mag von den Elementen, aus denen der Körper zusammengesetzt ist, nur ein Löffel voll übrig bleiben. Das mag sein. Ihr werdet hervorbrechen in das Geistesleben.

Gott wird es aussprechen, und die Entrückung wird geschehen. Es wird nicht in der Weise geschehen, dass die Engel herabkommen, um eure Gräber aufzuschaukeln und die toten Leiber herausholen. Was ist es? Dieser Leib ist in Sünde geboren, doch ein neuer Leib nach Seinem Bilde wird hervorkommen. Wenn wir nur diesen hätten müssten wir wiederum sterben. Niemand kann sagen: „Die Gräber werden sich

öffnen, die Toten werden herauskommen"; das ist wahr, aber es wird nicht so geschehen, wie ihr sagt, dass sie geöffnet werden. So wird es nicht sein. Es wird ein Geheimnis sein - das stimmt - denn ER sagte, dass ER kommen werde wie ein Dieb in der Nacht.

170 Er hat es uns bereits gesagt. Die Entrückung wird stattfinden; dann werden die Gerichte kommen - Sünden, Plagen, Krankheiten und alles Mögliche. Die Menschen werden rufen, dass der Tod sie vor diesem schrecklichen Gericht nehmen möchte. „Herr, warum ist dieses Gericht über uns gekommen?“, wird man sich fragen, „hast Du nicht gesagt, die Entrückung wird zuerst stattfinden?“

Er wird antworten: „Es ist schon geschehen, und ihr wusstet es nicht.“ Gott verbarg sich selbst in Einfachheit. Ja, es wird geschehen sein, ohne dass ihr es wusstet.

Warum glauben die Gläubigen nicht den einfachen Zeichen Seines Kommens? Sie erwarten all diese Dinge, die in der Schrift stehen: dass der Mond sich in Glut verwandeln, die Sonne ihren Schein verlieren und vieles andere geschehen wird.

O wenn wir nur Zeit hätten! Ich habe hier noch einige Notizen aufgeschrieben, um euch zu zeigen, wann diese Dinge geschehen werden. Ich hoffe, dass wir sie beim öffnen der Siegel durchnehmen werden. Es wird geschehen sein, ohne dass ihr es gewusst habt. Seht, wie es ist. Wenn der Engel des Herrn uns die Siegel brechen wird, vergesst nicht, es ist mit den sieben geheimnisvollen Donnern versiegelt.

171 Warum können Menschen nicht der Einfachheit einer demütigen Gruppe von Menschen und der Stimme der Zeichen Gottes glauben? Warum können sie es nicht glauben? Es ist, wie es immer war. Das wahre Wort Gottes ist kundgetan worden. Sie sind zu klug und zu gebildet, um das einfach geschriebene Wort zu glauben. Sie wollen ihre eigene Auslegung dazutun und sagen: „Es bedeutet nicht dieses, es bedeutet nicht das.“

Hört, darf ich noch dieses schnell sagen? Sogar die Visionen, die Gott an dieser Stätte gab, sind so missverstanden worden. Das ist der Grund, weshalb ihr mich auf den Tonbändern sagen hört: „Sagt nur, was auf den Tonbänder ist. Sagt, was die Vision gesagt hat.“

172 Nun, wenn ihr wirklich wach seid, werdet ihr etwas sehen. Ich hoffe nicht, dass ich es in Händen halten und euch zeigen muss. Es ist hier. Kluge und Gebildete werden es verpassen. Die einfachen Visionen - wenn sie in einer solchen Einfachheit geoffenbart werden, dass es über die Köpfe der Menschen hinweggeht.

Seht, ich sah Visionen und sagte euch, dass ich in die Einsamkeit gehen muss. Ihr wisst, wie viele darüber stolperten. Gott aber sandte mich zu diesem bestimmten Zweck dorthin. Ich kam zurück und gab euch die Bedeutung dessen, was geschah, bekannt. Mir wurde gezeigt, dass meine Mutter abscheiden wird und andere Dinge. Ich kam zurück und sagte euch all dieses, bevor es geschah. Es ist genauso geschehen, wie ER es im voraus gesagt hat.

173 Zurückkommend auf Johannes: er trat hervor und bekannte: „Ich bin nicht der Messias, sondern nur die Stimme dessen, der in der Wüste ruft.“ Dann fragten die Jünger: „Warum sagen die Schriftgelehrten, dass Elia zuerst kommen muss?“ Die Einfachheit Gottes geht über die Menschen hinweg.

Lasst mich noch dieses nehmen und mit der Hilfe Gottes zum Schluss kommen. Wir wollen in diese Sache hineingehen. Es tut mir leid, dass ich mich so oft wiederhole. Es tut mir leid, dass ich euch so lange hier festhalte, denn in einigen Stunden kommen wir wieder hierher zurück.

174 Seht, lasst uns einen einfachen Tropfen Tinte nehmen. Alles ist zu einem Zweck da. Ihr seid zu einem Zweck hierher gekommen an diesem Morgen. Alles ist für einen Zweck. Diese Gemeinde ist zu einem bestimmten Zweck errichtet worden. Nichts ist ohne Sinn und Zweck.

175 Nun, lasst uns einen Tropfen Tinte nehmen. Was ist es? Was ist ein Tropfen Tinte? Woher ist er gekommen? Nun, gut. Lasst uns sagen, es ist ein Tropfen schwarzer Tinte. Auch Tinte ist zu einem bestimmten Zweck da. Damit kann man ein Bittgesuch in einem Zuchthaus schreiben; damit kann eine Begnadigung für jemand in der Todeszelle ausgestellt werden, nicht wahr?

Damit konnte Johannes 5, Vers 16 geschrieben werden, um meine Seele zu retten, wenn ich es glaube, nicht wahr? Damit kann mein

Totenschein ausgestellt werden; meine Verurteilung vor dem Gericht kann damit geschrieben sein. Es ist zu einem Zweck da. Stimmt das?

Nun lasst uns auf einen solchen Tropfen Tinte schauen und sehen, woher er kommt. Wir wissen, es ist Tinte; sie ist aus Chemikalien zusammengesetzt und zu schwarzer Tinte geworden.

Kommt ein Tropfen davon auf eure Kleidung, so entsteht ein Flecken. Doch wir haben auch eine Bleiche hergestellt. Ihr Frauen gebraucht diese Bleiche. Wenn ich einen Tropfen Tinte in diese Bleiche fallen lasse, was geschieht mit der Tinte? Durch die Bleiche wird die Tinte völlig aufgelöst, so dass man weder ihre Farbe noch sie selbst wieder findet.

176 Nun, ein Teil der Bleiche ist Wasser, also Wasserstoff und Sauerstoff. Beides - Wasser und Sauerstoff - sind gefährlich explosiv, und wiederum sind Wasserstoff und Sauerstoff eigentlich Asche. Doch tut sie zusammen, so habt ihr Wasser; ihr habt Wasser und Sauerstoff. Ihr geht einfach zurück und seht die Zusammensetzung.

Nun, ich kann es nicht, aber vielleicht sitzt ein Chemiker hier, und deshalb wage ich es schon gar nicht auszusprechen, falls jemand dieser Leute hier ist, denn ich kenne die Formel dafür nicht. Ich möchte lediglich etwas in meiner einfachen Weise erklären, vertrauend, dass Gott sich selbst darin offenbaren wird.

177 Seht, ich habe einen Tropfen Tinte in diese Bleiche getan. Was geschah? Sofort war der schwarze Punkt verschwunden. Ihr könnt ihn nicht wieder finden, auch wenn ihr es versuchen würdet. Er war weg. Niemals werdet ihr diesen Tropfen wieder finden. Was geschah? Ihr seht nicht, dass etwas davon wieder heraufgekommen wäre. Warum nicht? Es ist völlig aufgelöst. Die Wissenschaft würde sagen: „Es ist zu dem Originalbestand zurückgekehrt.“

Wenn es eine geschaffene Substanz ist, so muss sie vom Schöpfer ins Dasein gerufen worden sein.

178 Auch ihr sitzt hier nicht aus Zufall, ich halte euch nicht zufällig hier solange fest, denn die Schritte der Gerechten sind vom Herrn bestimmt.

Wir haben einen Grund, weshalb wir hier sind. Wir haben einen Grund zu glauben.

...

179 Nun, seht euch den Menschen vor dem Sündenfall an. Nachdem der Mensch gesündigt hatte, trennte er sich selbst von Gott und durchbrach die große Kluft; er unterwarf sich dem Tode auf dieser Seite. Nachdem er jenen Zustand verlassen hatte, war es ihm unmöglich zurückzukommen. Seht, genau - es gab für ihn keinen Weg dahin zurück. Doch dann hat Gott das Blut eines Schafes oder eines Bockes an seiner Stelle angenommen. Davon legt auch das Opfer Zeugnis ab, das Abel diesseits von jener Kluft dargebracht hatte.

Auf jener Seite ist der Mensch ein Sohn Gottes. Er ist ein Sprössling Gottes; er ist ein Erbe der Erde. Er kann über die Natur bestimmen; er kann Dinge ins Dasein rufen. Warum? Er ist selbst ein Schöpfer. Er ist ein Sprössling Gottes.

180 Doch nachdem er diese Kluft durchbrach, trennte er sich von Seiner Sohnschaft. Er ist Sünder von Natur. Er ist der Herrschaft und den Händen Satans übergeben, Gott jedoch nahm das Opfer des Blutes an. Aber das Blut von Böcken und Stieren hat nicht von der Sünde scheiden können, es hat nur die Sünde zugedeckt.

Wenn ich einen roten Fleck auf meiner Hand hätte und ihn mit etwas Weißem bedeckte, so wäre der rote Fleck trotzdem noch da. Seht, es ist immer noch da. Gott hat ein Mittel (eine Bleiche) für die Sünde vom Himmel herab gesandt. Es ist das Blut Seines eigenen Sohnes, damit unsere Sünde, die wir bekennen, in diese Bleiche Gottes hineinfallen kann. 'Versucht, sie wieder zu finden! Die Färbung der Sünde geht zurück durch den Mittler, durch die Zeit hindurch, bis es den Ankläger - Satan - trifft und ihm am Tage des Gerichts zur Last gelegt wird.

181 Was geschieht mit dem Sohn? Er kommt wieder in die vollkommene Gemeinschaft mit dem Vater. Er steht da auf der anderen Seite der Kluft ohne Erinnerung an die Sünde, die gegen ihn spricht. Keine Verurteilung mehr. Kein Flecken kann mehr in dieser Bleiche gesehen werden. Er ist frei! Halleluja! So wie der Tropfen Tinte in der Bleiche völlig aufgelöst ist und nicht mehr gefunden werden kann.

Wenn die Sünde bekannt und der betreffende Mann oder die Frau in das Blut Jesu Christi hineingetaucht wurde, sind sogar die Symptome getötet. Jeder Bestandteil der Sünde fällt auf den Teufel zurück und bleibt auf ihm liegen bis zum Tage des Gerichtes, wo er nach seiner ewigen Bestimmung in den Feuersee geworfen wird. Die Kluft ist überwunden, und man wird ihrer nicht mehr gedenken. Der Mensch steht gerechtfertigt da als ein Sohn Gottes. Einfachheit!

182 Mose - unter der Deckung des Blutes von Stieren und Böcken, mit seinem Bekenntnis zum Worte Gottes - hat unter Beweis gestellt, dass er der Knecht Jehovas war, so dass Gott diesen einfachen Mann nehmen und Seine Worte in seinen Mund legen konnte. Er wandelte dort, und Jehova sprach zu ihm durch Visionen. Er ging hin und streckte seine Hand aus gen Osten... Vergesst es nicht, Gott hat zu ihm gesprochen. Es war der Gedanke Gottes. Gott gebraucht Menschen. Gott sprach zu ihm - das stimmt.

Er sagte: „Gehe, strecke deine Hand mit dem Stab gen Osten aus und sage: ‚Fliegen!‘“

183 Mose ging hin unter dem Blut von Böcken und Schafen, nahm den Stab, erhob ihn gen Osten und sagte: „SO SPRICHT DER HERR, Fliegen sollen entstehen!“ Nie hatten sie von Fliegen gehört. Er ging zurück - er hatte bereits gesprochen. Zuerst war es ein Gedanke, jetzt war es ausgesprochen, also ausgedrückt. DANACH WAR ES DAS WORT GOTTES. Es erging durch menschliche Lippen - durch einen einfachen Mann unter dem Blut von Stieren und Böcken.

Zunächst sah man vielleicht eine grünlich aussehende Fliege, doch wisst ihr, direkt danach waren es fünf Pfund auf einem Quadratmeter. Was war es? Es war das Wort Gottes - gesprochen durch Mose als Schöpfer, denn unter dem Blute stand Mose in der Gegenwart Gottes; seine Worte waren nicht seine Worte.

184 „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann könnt ihr bitten, um was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden.“ Wo steht die Gemeinde? Dann sagte er, dass Frösche kommen sollen. Im ganzen Lande gab es keinen Frosch, jedoch innerhalb einer Stunde waren die Orte dick damit übersät. Was war es? Es war Gott, der Schöpfer, der sich selbst in einem einfachen Mann verbarg.

Nun möchte ich euch etwas fragen. Wenn das Blut eines Stieres oder eines Bockes als Bleiche gebraucht wurde, welche die Sünde zudecken konnte, wenn es imstande war, einen Menschen in diese Position zu bringen, um das schöpferische Wort Gottes zu sprechen und Fliegen ins Dasein zu rufen, warum stolpert ihr dann über die Bleiche des Blutes Jesu Christi, der Eichhörnchen oder andere Dinge ins Dasein sprechen kann?

Tut das nicht! Stolpert nicht über Einfachheit. Glaubet, dass Er immer Gott bleibt. Ach, Er hat die Sünden vergeben. Oh, wie wünschte ich, noch über den Text aus Markus 11, Vers 22 sprechen zu können: „Wahrlich, ich sage euch, wer zu dem Berge dort sagt, hebe dich auf und stürze dich ins Meer, und in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt, dass das, was er ausspricht, in Erfüllung geht, dem wird es auch erfüllt werden.“

185 Ach, ich habe noch drei, vier Seiten, doch müssen wir hierbei aufhören... Gott verbirgt sich selbst in Einfachheit. Seht ihr es nicht? Irgendwo stimmt was nicht. Irgendwo ist etwas verkehrt. Wenn Gott einen solchen Ausspruch macht, kann Er nicht lügen; Er hat die Verheißung gegeben. Er verbirgt sich in Einfachheit. Es ist so einfach, dass die Geschulten und Gelehrten sagen: „Ach, es ist Telepathie“ oder etwas anderes.

186 Gott kann selbst durch die gesamte Zeit hindurch dringen und euch genau das sagen, was damals geschah, ebenso, was ihr heute tut und was aus euch werden wird. Alles aus Gnaden durch die Bleiche des Blutes Jesu Christi, der einen Sünder nehmen und in diese Bleiche hineintun kann, bis er gerechtfertigt in der Gegenwart Gottes steht. „Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet, um was ihr wollt, und es wird euch zuteil werden.“ „Wer an mich glaubt, wird die Werke tun, die ich getan habe.“ Jesus sagte: „Warum verurteilt ihr mich, steht nicht in eurem Gesetz geschrieben, dass diejenigen, zu denen das Wort geschah, nämlich die Propheten, dass sie Götter genannt wurden? Wie könnt ihr mich verdammen, wenn ich sage, dass ich der Sohn Gottes bin?“ Sie sahen es einfach nicht. Sie versäumten, es zu sehen!

187 Nun, Gemeinde, in den kommenden Botschaften versäumt es nicht zu sehen. Erkennt den Tag, in dem wir leben. Denkt daran: das Blut

Jesu Christi nimmt die Sünden von uns, weit von euch, und sie sind nicht mehr in der Erinnerung Gottes. Alle Flecken sind weg.

Sünde hatte einen farbigen Fleck zurückgelassen,
doch Er wusch es weiß wie Schnee.

Nun vor Seinem Thron
stehe ich ganz vollkommen jeh...

188 Ach! Wie kann ich vollkommen sein? Wie kann ich vollkommen sein? Um des Blutes willen - nicht um meinetwillen, doch dieses Blut steht zwischen Gott und mir. Ich habe es angenommen ... Ich bin ein Sünder, doch Er hat alles hinweg getan. Er ist Gott. Die Bleiche steht dazwischen, um die Sünden zu töten. Gott sieht mich so weiß wie das Wasser in der Bleiche. Die Sünde ist fort, sie kann uns nicht mehr erreichen, denn das Opfer liegt da.

189 Wie steht es um unseren Glauben, das einfache Wort Gottes aufzunehmen? Das, was Gott sagte - nehmt IHN bei Seinem Wort. Gott verbirgt sich jetzt in Einfachheit, in einer einfachen Gruppe, doch eines Tages wird Er sich selbst offenbaren, wie Er es immer in den vergangenen Tagen getan hat. Liebt ihr IHN?

Ich liebe Ihn, ich liebe Ihn,
denn Er liebte mich zuerst
und erkaufte mein Heil

am Kreuzesstamm auf Golgatha.

190 Liebt ihr IHN? Ach, ER ist wunderbar. Ich hoffe und vertraue, dass die Botschaft das hervorbringen wird, wozu- sie bestimmt ist, dass sie euch dahin bringt, dass ihr nicht mehr nach geschmückten Dingen Ausschau haltet, sondern Gott in Seiner Größe seht. Doch beachtet, wie demütig es ist. Dann werdet ihr Gott sehen. Schaut nicht aus nach IHM in...

...

191 Vergesst es nicht. Freunde, haltet nicht Ausschau nach großen Dingen... Ihr sagt: „Aber Gott spricht doch von großen Dingen. Es wird eine Zeit kommen, wo dieses oder jenes und große Dinge geschehen werden.“ Ich hoffe, dass ihr begreift, wovon ich rede. Große Dinge - sehet, sie alle sagen: „Wenn das geschehen wird, es wird so groß sein.“

Doch es wird so demütig sein, dass sie das alles verpassen und weitergehen.

Ihr mögt dann zurückschauen und sagen: „Nun, das ist aber niemals geschehen ...“ Doch es ist über sie hinweggegangen, und sie haben es nicht einmal gesehen. Es ist so einfach. Gott wohnt in Einfachheit und offenbart sich in Seiner Größe. Was macht IHN so groß? Dass Er sich so einfach machen kann. Ein großer und angesehener Mann kann sich selbst nicht einfach geben, er muss sich seinem Stande gemäß benehmen. Seht doch, in diesem Fall ist ein solcher Mensch noch nicht groß genug. Wenn er groß genug wäre, dann käme er herunter und demütigte sich.

192 Wie der alte geheiligte Mann dort in Chicago betreffs des Mannes sagte, der so geschult war, nach seinem Vortrag aber ganz geschlagen und mit gebeugtem Haupt herunterkam. Er sagte: „Wenn der Mann so hinaufgegangen wäre, wie er herabkam, dann wäre er heruntergekommen, wie er hinaufging.“

So ist es. Demütigt euch selbst. Seid einfach demütig. Versucht nicht, eigenartig zu sein, liebt einfach Jesus. Sagt: „Herr, wenn in meinem Herzen noch Falschheit oder etwas anderes ist, das verkehrt ist“, sagt „Vater, ich möchte nicht so sein, nimm es von mir, denn so möchte ich nicht sein.“

„Ich möchte an jenem Tage zu denen gezählt werden, Herr. Und ich sehe, dass dieser Tag herannaht.“ Ihr seht, dass die Siegel im Begriff sind, geöffnet zu werden... Wenn Gott sie uns öffnet, denkt daran. Er allein kann es tun. Wir sind von IHM abhängig. Gott segne euch.